Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 290 **Bromberg, Dienstag, den 17. Dezember 1935.** **59. Jahrg.**

Ueber den Friedensplan gestolpert?

Stürmische Opposition gegen Laval und Hoare.

Noch ehe die beiden Hauptbeteiligten Zeit gefunden haben, sich verbindlich zu dem Friedensplan Hoares und Lavals zu äußern, scheint dieser Plan in der Versenkung verschwinden zu sollen. Der See rast in Genf, in London und selbst in Paris. Mr. Eden, der die englische Sache im Völkerbundrat und in den Ausschüssen vertreten soll, wird kaum die Entschlußkraft aufbringen, das mit der Nachdrücklichkeit zu tun, die notwendig wäre, um die hochgehenden Wogen zu beruhigen. Er gehört selbst zu denen, die diesen Friedensplan innerlich vollständig ablehnen und er soll die Absicht gehabt haben, sein Amt zur Verfügung zu stellen, weil er nicht in der Lage sei, sich mit den Hoare Lavalschen Beschlüssen gleichzusetzen. Was er in Genf vortrug, war mit halbem Herzen gesprochen, und man konnte herausfühlen, daß es ihm gar nicht unwillkommen wäre, wenn der Völkerbund das Kind, das die beiden Außenminister ihm unterschieben wollen, mit Entrüstung zurückweist. Das wird auch aller Voraussicht nach geschehen. Die „Times“ sagten bereits voraus, daß der Pariser Friedensplan in Genf zu seinem vorbestimmten Ende gelangen werde, und die Arbeit müsse dann aufs neue beginnen. Weder der gesunde Menschenverstand noch Treu und Glauben könnten von der Regierung verlangen, „Bedingungen aufrecht zu erhalten, die niemals hätten vorgebracht werden sollen und die jetzt notwendigerweise Schiffbruch erleiden müssen.“ Die Oppositionspresse ist noch viel schärfer und fordert vom Völkerbund, daß er wiedergutmache, was Hoare verdorben habe.

Daß die kleinen Staaten von der Wendung, die die bisher von England geführte Politik des Völkerbundes in der italienischen Angelegenheit nun plötzlich nehmen soll, aufs Äußerste betroffen sind, wurde sofort erkennbar, als die Pariser Presse durch Indiskretionen den Schleier von dem Wochenendgespräch Hoares und Lavals lüftete. Der französische Ministerpräsident widmet sich in Genf zur Zeit im besonderen der Aufgabe, die Vertreter dieser kleinen Länder, über die die französische Politik ja von jeher glaubte verfügen zu können, umzustimmen. Man weiß noch nicht, was er einzusetzen hat, um einen Erfolg zu erzielen. Seine Lage in Genf ist schwierig, weil er bei seinen Bemühungen als Gegenspieler die Sowjetdiplomatie hat, die diesen „imperialistischen“ Friedensplan rundweg ablehnt und aus Gründen, die wohl nur aus der besonderen bolschewistischen Färbung der Außenpolitik zu verstehen sind, eine Liquidierung des Streitfalls zugunsten Italiens nicht wünscht. Ihr wäre die Verschärfung durch die in Rom vielleicht noch nicht ganz gleichmütig aufgenommenen Ölsanktionen erwünscht gewesen, denn sie kann für ihre Geheimzwecke nur gewinnen, wenn eine neue Katastrophe Europa und die Welt an den Rand des Chaos bringt.

Aber es ist nicht nur Genf, was lebhaft opponiert. In England findet das Kabinett Baldwin bei der Opposition und, was schwerer wiegt, in den Reihen der Regierungsparteien, selbst der Konservativen, einen heftigen Widerstand. Im Unterhaus ist eine Resolution ausgelegt worden, die das Parlament auffordert, zu beschließen, irgend einer Regelung des italienisch-abessinischen Streits die Zustimmung zu versagen, „welche unsere internationalen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbundvertrage dadurch vernachlässigt, daß dem Angreiferstaat nach seinem unprovozierten Angriff größere Zugeständnisse gemacht werden, als er sie durch friedliche Verhandlungen hätte erreichen können.“ Diese Resolution trägt bereits eine ganze Anzahl von Unterschriften von Abgeordneten des Regierungsblocks. Noch schärfer ist die Reaktion der Opposition. Die Labour-Party will ein Mißtrauensvotum einbringen. Man wird nicht annehmen dürfen, daß sie damit Erfolg hat. Dazu ist die Gefolgschaftstreue der Mitglieder der regierenden Partei zu ihrer Führung in England zu groß. Aber die Regierung wird sich in der auf den Donnerstag angesetzten Unterhausdebatte mancherlei unerquickliche Dinge sagen lassen müssen, auch aus den Reihen der eigenen Anhänger. Und auch im Oberhause sieht sie sich Angriffen gegenüber. Am Dienstag wird ein von einem der Lords formulierter Protest gegen die Pariser Vorschläge verhandelt werden.

Am größten ist die Entrüstung in der britischen Öffentlichkeit. Das Publikum, dem von den englischen Ministern nun seit Monaten die Notwendigkeit auseinandergesetzt wurde, die britische Politik ganz klar und eindeutig auf das kollektive System des Völkerbundes auszurichten, und dem man erzählte, durch das Mittel des wirtschaftlichen Drucks werde man Italien zwingen, den Krieg zu beenden, versteht die völlige Abwendung von dieser Politik nicht, zumal die Nachrichten aus Genf eben dartun, daß das in Paris Vereinbarte eine Abwendung von den im Völkerbunde herrschenden Auffassungen bedeutet. Man kann in der englischen Öffentlichkeit auch nicht glauben, daß etwa ein Versagen Frankreichs in der Frage der Unterstützung Englands Sir Samuel Hoare in Paris zum Nachgeben veranlaßt hätte. In den letzten Novembertagen noch hat Reuter amtlich gemeldet, die Spannung zwischen Italien und dem Völkerbunde wegen der Frage des Ölausfuhr-Verbotes werde England und Frankreich Schulter an Schulter finden. Laval habe sich entschlossen, sich auf die Seite Englands zu stellen und Italien hiervon unterrichtet. Diese Verlautbarung erfolgte nach Abschluß jener Verhandlungen, die London mit Paris darüber führte, ob Frankreich die Zusicherung der unbedingten Hilfeleistung für die englische Flotte im Falle militärischer Unternehmungen Italiens gegen sie geben könne.

Trotzdem wird man annehmen müssen, daß Hoare den Vorstellungen Lavals nachgegeben hat, der um jeden Preis den völligen Bruch mit Italien, wie er sich aller Voraussicht nach aus seiner Zustimmung Frankreichs zur schärfsten Anwendung der Sanktionen ergeben müßte, vermeiden will. Aber auch Laval muß jetzt erleben, daß seine Politik im Lande selbst abgelehnt wird. Er hat am 23. Oktober, vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten erklärt, er habe der Italienischen Regierung nie verhehlt, daß sich die französische Politik auf den Völkerbundpakt stütze, und daß Frankreich an dem Tage, da Italien den Pakt verletzen sollte, seine Verpflichtungen als Völkerbundstaat erfüllen und an den wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen teilnehmen müsse, die gegen den Angreifer beschlossen würden. Auf diese Politik will man ihn jetzt in der Kammer festnageln. Zu denen, die ihn wegen der mit Hoare in Paris gefaßten Beschlüsse angreifen, gehören nicht nur die Sozialisten und die Kommunisten, die dabei wohl eine Parole Moskaus befolgen, sondern auch die Radikalsozialisten Herriots, also die Kerntruppe der Regierungskoalition. Die ganze französische Linke ist in Aufruhr gegen Laval; und vielleicht hofft man dort, den undurchsichtigen Ministerpräsidenten, der sich kürzlich dem Sturm auf innenpolitischem Gebiet geschickt zu entziehen vermochte, nun über diese grundsätzliche außenpolitische Frage zu stürzen. Genau wie übrigens in England der Rücktritt Hoares gefordert wird, den man als Bock in die Wüste schicken will, damit man dem Kabinett Baldwin seine „Sünden“ verzeihen kann.

Für den sachlich an dem italienisch-abessinischen Streit nicht Interessierten ist aber schließlich weder die Formulierung der Friedensbedingung, noch das Schicksal der Herren Laval und Hoare das Wesentliche. Man soll darüber nicht vergessen, daß der Völkerbund hier eine entscheidende Krisis erlebt. Sowohl die Englische wie die Französische Regierung haben sich so bedingungslos zu dem System von Genf bekannt, haben ihren Völkern dieses System als die Garantie der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt suggeriert, daß sie sich nicht darüber wundern dürfen, wenn nun, da sie in einer entscheidenden Frage dieses System um anderer politischer Überlegungen willen preisgeben, die Völker sich gegen sie wenden. Die Völker verstehen die Tiefe dieser „Geheimdiplomatie“ nicht, und die Zauberlehrlinge von Paris werden nun die Geister, die sie selber riefen, nicht los. Auch daß Herr Baldwin unlängst die Schwenkung dadurch stimmungsmäßig vorzubereiten versuchte, daß er den Völkerbund als eine höchst menschliche Angelegenheit bezeichnete, von der man keine Vollkommenheit erwarten dürfe, hat nicht genügt, um die öffentliche Meinung auf ein neues Gleis zu schieben. Sie hat die Weiche übersprungen und zieht den Zug in der alten Richtung weiter.

Abessinien nur zu einem ehrenvollen Frieden bereit.

Die Gegenleistung für die Gebietsabtretung nicht erörterungsfähig.

Aus Addis Abeba wird gemeldet:

Der abessinische Außenminister hat hier im Zusammenhang mit den französisch-britischen Verhandlungsvorschlägen erklärt, daß schon vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten der Kaiser stets seine Friedensbereitschaft bekundet habe und auch jetzt jederzeit zum Frieden bereit sei. Es müsse sich jedoch um einen ehrenvollen Frieden für Abessinien handeln, da dieses Land weder angegriffen noch Verträge verletzt habe. Über die französisch-englischen Vorschläge äußerten sich ferner verschiedene Regierungsmitglieder dahin, daß die Gegenleistung für die Gebietsabtretung im Tigre nicht erörterungsfähig sei. Man glaube, daß der Kaiser auch eine Erschließung Abessiniens südlich vom 8. Breitengrad durch Italien ablehnen werde.

Gegenüber amerikanischen Pressemeldungen wird von der Regierung erklärt, daß der Gesundheitszustand der abessinischen Truppen ausgezeichnet sei, da diese an den anstrengenden Dienst gewöhnt seien. Für die Truppen an der Nordfront — 400 000 Mann — sei die Verpflegung für mindestens zwei Jahre sichergestellt, für die der Südfront für ein Jahr. In Dessie, wo sämtliche on die Nordfront gehenden Truppen verpflegt werden, habe es einige Tage eine Lebensmittelknappheit gegeben, die aber behoben sei.

Grundsätzliche Zustimmung des Duce.

Wie von gutunterrichteter Genfer Seite gemeldet wird, hat Mussolini den Baron Aloisi beauftragt, zur Ratstagung in Genf zu erscheinen und die grundsätzliche Zustimmung des Duce zum Vorschlag zu erklären. Zugleich würde Mussolini aber gewisse Abänderungen verlangen.

Ernste Sorge um Hoare und Laval.

Die Aufmerksamkeit Roms gehört jetzt ganz den Stürmen, die in Frankreich und England gegen die Vermittlungsvorschläge Lavals ausgebrochen sind. Die ernste Besorgnis um das Schicksal der beiden Minister (Hoare und Laval), die ihre Namen unter sie gesetzt haben, ist allen Äußerungen politischer Kreise deutlich zu entnehmen.

Man war sich über die Tatsache, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung dieser beiden Länder in den Prinzipien des Völkerbundes politische Glaubenssätze sieht, nicht im unklaren, scheint durch die Stärke des Aufruhrs jedoch peinlich überrascht zu sein.

Die Reaktion Italiens geht, wie zu erwarten war, wieder in Richtung auf seine eigenen nationalen Positionen. Die Truppenversendungen gehen weiter. Am 18. Dezember werden die Frauen Italiens ihr Gold bringen, und alle Maßnahmen des Widerstandes gegen den wirtschaftlichen Belagerungszustand finden ihre Fortsetzung. „Die Situation bleibt also, wie sie die gedankenlosen Protektoren der Abessinischen Regierung geschaffen haben. Eine Situation, die ein Höchstmaß von Wachsamkeit und Festigkeit von italienischer Seite erforderlich macht!“

Die Antwort des Negus wird als Beweis dafür genommen, daß der Konflikt mit Abessinien unter allen Umständen in seinen „natürlichen Grenzen“ hätte gehalten werden müssen, das heißt im Rahmen einer kolonialen Auseinandersetzung. Durch die Intervention des Völkerbundes sei dem Negus der Scheine eines Rechtes gegeben worden, in seiner arroganten Antwort jetzt den Völkerbund an seine Pflicht zu erinnern und sich zum Vorkämpfer der kollektiven Sicherheit in der Welt aufzuwerfen. In dieser Situation sieht der „Messagero“ jetzt eine wirklich unwiderstehliche Komik“. Der Weg aus ihr hinaus führt nach italienischer Auffassung nur über eine Fortsetzung des Krieges.

Warum England kapitulierte.

Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht sensationelle Einzelheiten darüber, wie die „Kapitulation der Britischen Regierung“ gegenüber den Bedingungen Lavals zustande kam. Danach soll während der Unterhaltung mit Hoare Laval erklärt haben, daß die Einführung von Ölsanktionen einen

Angriff der italienischen Flotte auf die britische Flotte

zur Folge haben könnte. Gleichzeitig soll Laval die Aufmerksamkeit Hoares darauf gelenkt haben, daß die zugesagte französische Hilfe für die englische Flotte begrenzt sein müßte, da die französischen Häfen die riesigen englischen Panzerkreuzer nicht aufnehmen und das französische Personal sowie die französischen Kriegsschiffe nicht eher als in zwei Wochen mobil gemacht werden könnten. Unter dem Eindruck dieser Erklärungen nahm Hoare die Bedingungen Lavals an.

Als dann Hoare die Pariser Vereinbarung dem britischen Kabinett vorlegte, entstand ein erbitterter Kampf, der mit einem Kompromiß endete: Man nahm als Grundsatz die frühere Formel Baldwins an und zwar, daß jegliche Friedensvorschläge durch den Völkerbund, von Italien und Abessinien angenommen werden müßten. Die Mitglieder der Englischen Regierung, die Gegner der Zugeständnisse Hoares sind, erwarten, daß der Völkerbund diese Bedingungen ablehnt.

Baldwin, Hoare und Eden sollen zurücktreten.

Wie aus London gemeldet wird, hat die Veröffentlichung des Friedensplanes den Sturm der Kritik gegen die Regierung Baldwin — Hoare nicht abgeschwächt sondern noch erhöht.

„Times“ stellt fest, daß die ursprüngliche Befürchtung nur zu sehr gerechtfertigt gewesen sei und daß Italien zum Lohn für seinen Angriff mit der reichlichen Hälfte des abessinischen Gebietes belohnt werden solle. „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, bezeichnet die Erklärungen Baldwins und Hoares als unehrliches Manöver.

Daily Herald“ veröffentlicht den Brief eines Führers der konservativen Wahlorganisation, in dem der Rücktritt Baldwins, Hoares und Edens gefordert wird. Der Schreiber fügt hinzu,

man müsse sich in diesen Tagen schämen, ein Brite zu sein.

Unter diesen Umständen wird, wie die Presse in Schlagzeilen mitteilt, Sir Samuel Hoare seinen Urlaub abbrechen, um sich am Donnerstag dem Unterhaus zu stellen. Der größere Teil der Presse ist auch heute der Ansicht, daß sein Rücktritt unvermeidlich sei.

Große Bedeutung mißt man in unterrichteten Kreisen dem Empfang des Chefs des Foreign Office, Vansittart — der als der eigentliche Vater des Friedensplanes auf englischer Seite gilt —, durch den König bei, dem er in einer halbstündigen Unterredung Bericht über den Plan und seine Hintergründe erstattete.

Zwei Gruppen im englischen Kabinett.

London, 16. Dezember. (Eigene Meldung.) Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, daß das Kabinett in folgende zwei Gruppen zerfällt, und zwar:

1. Gegner einer scharfen Sühnepolitik: Ministerpräsident Baldwin, Schatzkanzler Chamberlain, Lordkanzler Lord Hailsham, Marineminister Lord Monsell, Präsident des Handelsamtes Runciman und Außenminister Sir Samuel Hoare.

2. Gegner des Pariser Friedensplanes: Völkerbundminister Eden, Landwirtschaftsminister Helliot, Unterrichtsminister Oliver Stanley, Kriegsminister Duff Cooper und Minister für öffentliche Arbeiten Ormsby Gore.

Bankett in Dessie.

In dem durch italienische Fliegerbomben vor einigen Tagen teilweise zerstörten Palast gab der Kaiser am Freitag abend den im Hauptquartier anwesenden ausländischen Pressevertretern. Rote-Kreuz-Ärzten und belgischen Militärberatern ein Bankett, wie es Dessie noch nie gesehen haben dürfte. Sämtliche Gänge waren von europäischen Köchen zubereitet, und der Champagner war eisgekühlt. Was dieses Bankett von allen anderen unterschied, war die Bewaffnung der Diener, die Dolche und Revolver trugen.

Warschau — Genf.

Polnische Kritik des englisch-französischen Vermittlungsplans.

In den Warschauer politischen Kreisen wird der englisch-französische Plan zur Beendigung des Abessinien-Konflikts scharf kritisiert. In diesem Fall zeigt sich eine deutliche Annäherung der Opposition an das Regierungslager, denn der **„Kurjer Warszawski“**, ein Organ der Rechtsopposition, äußert sich noch kritischer über den Plan, als es der dem Regierungslager nahestehende **„Czas“** bereits getan hat. Das Oppositionsblatt vertritt den Standpunkt, daß der Völkerbund von den Großmächten ganz willkürlich gelenkt werde. Wenn der Völkerbund vor England und Frankreich kapituliert, so würden die Großmächte ein Schiedsrichteramt über Europa an sich reißen, und alle anderen Staaten, auch Polen, würden nur noch die Rolle eines Gefolges spielen. In der Regierungspresse wird der Unzufriedenheit nicht so deutlich Ausdruck gegeben, aber auch dort wird sie nicht verhehlt.

Auch der der Regierung nahestehende **„Expreß Poranny“** schreibt, die Art, in der die Großmächte den italienisch-abessinischen Streit erledigen wollten, müsse in Polen erhebliche Bedenken hervorrufen. Im Namen der **Grundsätze des Völkerbundes hätten sich 50 Staaten, von denen viele in guten Beziehungen mit Italien ständen, trotz** wirtschaftlicher Schädigungen zur Anwendung der Sühnemaßnahmen entschlossen. Im Augenblick, wo das Sanktionssystem in Gang gebracht worden sei, sei man nunmehr Zeuge von

Verhandlungen, die im Widerspruch zu dem Genfer Geist ständen.

Unter diesen Umständen könne man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß gewisse Großmächte Genf als Werkzeug benutzt hätten, um ihre eigenen Ziele leichter zu erreichen. Der italienisch-abessinische Streit muß, nach dem man sich in Genf auf Artikel 15 berufen habe, bis zu Ende in Genf erledigt werden. Eine Art Diktatur einer oder mehrerer Großmächte, die vom italienisch-abessinischen Streit Vorteile haben könnten, während 50 andere Staaten nur Schaden hätten, müsse auf entschiedenen Widerspruch stoßen.

*

Negus David gegen Duce Goliath

Aus Dessie, dem abessinischen Hauptquartier, wird ein Ereignis gemeldet, von dem man sagen muß, daß es in der Kolonialgeschichte einzig dasteht. Der Negus besuchte den Gottesdienst der dortigen amerikanischen christlichen Mission am Danksagungstage. In seiner Begleitung befanden sich zwei koptische Priester und sein jüngster Sohn, der Herzog von Harrar. Er sprach Dankgebete für seine Errettung aus den Gefahren des letzten italienischen Luftbombardements von Dessie.

Zur Einleitung des Gottesdienstes wurden der 46. und 91. Psalm verlesen und für das Verständnis des Negus in amharische Sprache übersetzt. Der Negus folgte der Verlesung aufmerksam und in feierlicher Stimmung. In der Predigt, die dann nach Gebeten und Gesängen folgte, verglich der amtierende amerikanische Geistliche den Kaiser Haile Selassie mit David und Mussolini mit Goliath. Er flehte zu Gott, daß er über den christlichen Kaiser wachen möge und ihn in Stand setze, siegreich gegen „den tyrannischen Barbaren“ zu kämpfen, wie es einst der gläubige David gegen Goliath getan habe.

Nach Beendigung des Gottesdienstes dankte der Kaiser den Missionaren für die von ihnen den Verwundeten geleistete Hilfe und für ihre Gebete für seines Landes Wohl. Es habe ihn gestärkt, daß sie das Vertrauen zum Ausdruck gebracht hätten, Gott sei mit Abessinien. Dann zitierte er aus dem Matthäus-Evangelium Kapitel 18, Vers 20, und verabschiedete sich mit herzlichem Händedruck.

Neuwahlen in Spanien erwartet.

Nach fünftägiger Dauer der Kabinettskrise in Spanien wurde am Sonnabend die neue Regierung gebildet. Sie ist eine Minderheitsregierung und setzt sich in der Hauptsache aus dem Staatspräsidenten nahestehenden Männern zusammen. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeit des neuen Kabinetts sich darauf beschränken dürfte, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen durchzuführen. Ministerpräsident und Innenminister ist Portela Valladares, Außenminister wie bisher Martinez de Velasco, Kriegsminister General Molero, Finanzminister der frühere Ministerpräsident Chapaprieta.

Der neue Kriegsminister, General Molero, war noch am Freitag durch den zurücktretenden Minister Gil Robles in Pampeluna auf einen Monat in den Arrest geschickt worden, da er ohne Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde nach Madrid gefahren war, um Unterredungen über die Besetzung des Kriegsministeriums zu führen. Am Sonntag hat der Ministerpräsident telegraphisch die Weisung gegeben, General Molero aus der Haft zu entlassen, damit er das neue Amt des Kriegsministers übernehmen kann.

Abschluß des Pieracki-Prozesses noch vor den Feiertagen.

In dem Prozeß wegen der Ermordung des Innenministers Pieracki ist eine überraschende Wendung eingetreten. Nachdem die Verhandlungen der letzten Tage mit dem weiteren Verhör der Zeugen ausgefüllt waren, blieben noch 36 Zeugen zu vernehmen, die sich aber nicht gestellt haben. Entgegen den Einwendungen der Verteidigung beschloß das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts von ihrer zwangsweisen Vorführung abzusehen und lediglich ihre in der Untersuchung gemachten Aussagen zu verlesen. Dadurch wird der Prozeß bedeutend beschleunigt werden, so daß mit einem Abschluß noch vor den Feiertagen gerechnet werden kann.

Das Verhör der letzten vor Gericht vernommenen Zeugen war reich an sensationellen Momenten. U. a. sagte der Leiter der Kriminalpolizei in Warschau, Kommissar Banko aus, daß sich die Polizei eines ukrainischen Studenten Jerzy Dutka bedient habe, der ihr Nachrichten über die in Warschau lebenden Ukrainer zukommen ließ. » Dutka wurde aber später von der Polizei entlassen, da es sich herausgestellt habe, daß er ein Provokateur gewesen sei. Es wurde noch der Sekretär des Innenministeriums Stawicki vernommen, der u. a. aussagte, **daß am kritischen Tage, eine Stunde vor der Ermordung des Ministers Pieracki, der Führer der polnischen Nationalen Jugend Dr. Mosdorff ihn telephonisch angerufen und um eine dringende Audienz beim Minister gebeten habe. Als er, der Zeuge, ihm erklärt hatte, daß der Minister beschäftigt sei, und ihn erst an einem der nächsten Tage empfangen könnte, habe Dr. Mosdorff erklärt, daß dies vielleicht zu spät sein könnte.**

Nach dieser sensationellen Feststellung richtete die Verteidigung an den Zeugen eine Reihe von Fragen, die jedoch sämtlich vom Vorsitzenden abgelehnt wurden. U. a. wurde gefragt, ob Mosdorff während des telephonischen Gesprächs nicht vor einem Unglück gewarnt habe, ferner ob es wahr sei, daß der Zeuge nach diesem Gespräch die Staatsanwaltschaft verständigt habe, und schließlich, ob es bekannt sei, **daß Dr. Mosdorff nach diesem telephonischen Gespräch spurlos verschwunden sei und auch jetzt nicht in Polen weile.** Nach diesen Fragen ergriff der Staatsanwalt das Wort und wandte sich dagegen, daß durch diese Fragen der Schein erweckt werden solle, als könnten die Täter nicht die angeklagten Ukrainer sein. Der Staatsanwalt erklärte, daß für die Schuld der Ukrainer genügend Beweise vorliegen.

Danach wurden die Sachverständigen vernommen.

Ein weiteres Nachspiel zu den Sejmwahlen.

Am Montag hat vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Bromberg ein zweiter großer politischer Prozeß gegen 34 Mitglieder des Nationaldemokratischen Lagers begonnen. Bekanntlich haben am 8. September d. J. während der letzten Sejmwahlen im Kreise Wirsitz etwa 200 Personen an den blutigen Unruhen teilgenommen, von denen nur ein Teil von der Polizei ermittelt und den Behörden zur Bestrafung angezeigt wurden. Zu dem jetzigen Prozeß, dessen Verhandlungsdauer auf drei Tage festgesetzt ist, sind 39 Zeugen geladen. Auch diesmal sind zu der Verhandlung, die Bezirksrichter Arndt leitet, nur etwa 50 Eintrittskarten ausgegeben worden.

Über den Verlauf des Prozesses werden wir ausführlich berichten.

Amnestiegesetz im Rechtsausschuß beschlossen.

Unter dem Vorsitz des Vizesejmmarschalls Podoski hat am Sonnabend den ganzen Tag über im Rechtsausschuß des Sejm (dem u. a. auch der Rechtsanwalt Abg. Sioda aus Bromberg angehört) die Beratung über den Amnestiegesetzentwurf stattgefunden. Den Bericht erstattete Abg. Madeyski. Er betonte u. a., daß die Amnestie, die aus Anlaß der Einführung der neuen Staatsverfassung erlassen wird, die Bande zwischen Verfassung und Bevölkerung festigen werde.

Nach einer ausführlichen Aussprache wurde das Gesetz im Wortlaut der Regierungsvorlage mit wenigen Abweichungen angenommen, so daß es am Dienstag vom Sejm wird durchberaten werden können. Der in der Kommission eingebrachte Antrag, die Amnestie auch auf diejenigen rechtskräftig verurteilten Politiker auszudehnen, die sich augenblicklich im Auslande befinden, wurde abgelehnt. Der Ablehnung verfiel auch ein weiterer Antrag, das Konzentrationslager aufzuheben. Der Vorsitzende betonte bei dieser Gelegenheit, daß auf diese Kategorie von Leuten das Amnestiegesetz nicht Anwendung finden könne, da es sich hier nicht um Gerichtsurteile handle.

Englands Botschafter beim Führer.

Wie das Deutsche Nachrichtenbureau meldet, hat der Führer und Reichskanzler am Freitag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter empfangen, dabei ist in offener und vertrauensvoller Aussprache die Erörterung der Möglichkeit etwaiger Rüstungsbegrenzungen und des bekannten englisch-französischen Vorschlages eines Luftpaktes zwischen den Locarno-Mächten fortgesetzt worden.

Reist Laval nach Berlin?

In Pariser diplomatischen Kreisen wird, wie der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ seinem Blatte meldet, angenommen, daß zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits binnen kurzem Verhandlungen beginnen würden, die das Problem der Rüstungsbeschränkung, des Flugabkommens, der Sicherheit, sowie der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und dessen Umbildung umfassen sollen. Die hauptsächlichsten Punkte seien bereits in der Konferenz des Botschafters Francois Poncet mit dem Führer und Reichskanzler und im Laufe der ähnlichen Konferenz, die der Führer am Freitag mit dem britischen Botschafter in Berlin hatte, zur Zufriedenheit geklärt worden.

Die jetzt geführten Vorbesprechungen würden wahrscheinlich schon im Januar in die Phase endgültiger Verhandlungen eintreten. Wie der Korrespondent versichert, möchte ihnen Laval die Form einer Konferenz geben, an der Frankreich, Großbritannien, Italien und Deutschland teilnehmen würden. Zuvor will sich Minister Laval persönlich nach Berlin begeben. Diese Pläne haben jetzt, so heißt es weiter, insofern eine reale Grundlage als die Regierung Lavals, die noch gestern durch die Manöver der Linksgruppen bedroht war, jetzt mindestens bis Februar, wenn nicht länger, am Ruder bleiben wird.

Die Erkrankung des Papstes.

Die Gerüchte über eine ernsthafte Erkrankung des Papstes, welche in den letzten Tagen durch die Weltpresse schwirrten, verdanken ihre Entstehung der Tatsache, daß Pius XI. vergangene Woche verschiedene Audienzen ausfallen ließ und an einem Tage überhaupt nicht empfing.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist schon seit dem 18. November etwas angegriffen. Das Nierenleiden, welches zusammen mit Gichtanfällen schon vor einigen Jahren eine Krise heraufbeschwörte, hat sich verschlimmert. Schuld daran war nicht zuletzt der starke Wunsch des am 31. Mai 78 Jahre alt gewordenen Papstes, die Exerzitien zu Beginn der Adventszeit ganz so mitzumachen, als ob seine Gesundheit überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen wäre. Volle drei Stunden kniete der Kirchenfürst am ersten Adventstag in der ungeheizten Sixtinischen Kapelle. In vatikanischen Kreisen ist man, solange die neuen Kardinalshüte nicht verteilt sind, natürlich bemüht, den Gesundheitszustand Pius XI. so günstig als möglich erscheinen zu lassen. Nichtsdestoweniger könnte das Leiden des greisen Mannes, der sehr gealtert und ermüdet aussieht, die Frage nach dem Nachfolger unerwartet schnell reifen lassen.

Als Anwärter auf den Posten des Stellvertreters Christi werden genannt die Kardinäle: Kardinalstaatssekretär Pacelli, Rom, Della Costa, Florenz, Minoretti, Genua, Fossari, Turin und Lavitrano, Palermo. Kardinalsstaatssekretär Pacelli, dessen Amtsmüdigkeit um so verständlicher ist, als dieses Diplomatenamt erfahrungsgemäß wenig Aussichten auf die Erlangung der höchsten Würde läßt, hat es verstanden, sich einen breiten Freundeskreis unter den Kardinälen zu schaffen. Die besten Aussichten hat nichtsdestoweniger der Erzbischof von Florenz, Kardinal Della Costa, ein außerordentlich gläubiger Priester. Della Costa ist ganz auf die Kirche und das wahre Christentum eingestellt. Er gilt als ebenso mildtätig gegen Arme, als hart und fest, ja sogar als äußerst intransigent in Glaubensangelegenheiten. Zum Faschismus hat Della Costa stets einen gewissen Abstand bewahrt, wenngleich auch er in diesen Tagen der „Belagerung“ goldene Kette und Kreuz als Opfergabe an die Banca d'Italia ablieferte.

Von seiner Mildtätigkeit zeugt folgendes kleine Ereignis: Im Jahre 1932 weilte der Kirchenfürst, der immer sehr einfach gekleidet ist, in Rom. Spät nachts noch eilte er mit einem schweren Paket unterm Arm durch die menschenleeren, finsteren Gassen Trasteveres. Die Karabinieri trauten dem einfachen Priesterkleid aber nicht und griffen Della Costa auf. Mußten sie nicht lachen und zweifeln, wenn der Mann mit dem schweren Paket in der nächtlichen Einsamkeit auf ihre Frage antwortete, er sei der Erzbischof von Florenz, Monsignore Della Costa? Also, mit auf die Wache! Dort stellte sich zum Erstaunen der Agenten die Richtigkeit dieser Aussage heraus. Mit vielen Entschuldigungen und demütigen Verbeugungen, gerührt über soviel Güte, wurde der Kirchenfürst aus dem polizeilichen Gewahrsam entlassen, nicht ohne daß Karabinieri sich erboten hätten, das schwere — Wäschepaket zu tragen, welches Della Costa einer armen Familie bringen wollte.

Republik Polen.

Verbotene Versammlung über die Judenfrage.

In Lodz sollte am Sonnabend abend eine Versammlung der Nationalen Partei stattfinden, in welcher Rechtsanwalt Kowalski über das Thema „Wie ist die Judenfrage in Polen zu lösen?“ sprechen sollte. Die Sicherheitsbehörden haben diese Versammlung jedoch verboten.

Rassentrennung in den polnischen Hochschulbänken.

Der Dekanatsausschuß der Ingenieur-Abteilung der Warschauer Technischen Hochschule hat angeordnet, daß in den Hörsälen für die jüdischen Studenten besondere Plätze anzuweisen sind, die nur von den Juden benutzt werden dürfen. Wer diese Vorschrift nicht beachtet, sei es Jude oder Nichtjude, wird aus der Hochschule entfernt werden. Eine ähnliche Verordnung haben auch das Dekanat der Maschinenbauabteilung, sowie der Dekanatsausschuß der Lemberger Technischen Hochschule erlassen. Als die Verordnung verlesen wurde, verließen die jüdischen Studenten unter Protest den Hörsaal.

Neue Gesandten Polens.

Der ehemalige Gesandte in Helsingfors Dr. Franciszek Charwat ist, wie aus Warschau gemeldet wird, zum Gesandten in Riga ernannt worden. Der Polnische Botschafter in Moskau Henryk Sokolnicki erhielt seine Ernennung zum Gesandten in Helsingfors. Der bisherige Leiter eines Referats in der Zentrale des Außenministeriums Witold Korsak wird mit dem 1. Februar zum Konsul in Essen berufen werden.

Entwürfe für ein Pilsudski-Denkmal in Warschau.

Die Warschauer Stadtverwaltung hat 12 polnische Bildhauer beauftragt, Entwürfe und Modelle für ein Pilsudski-Denkmal auszuarbeiten. Ihnen ist für diesen Zweck ein gemeinsames Atelier zur Verfügung gestellt worden.

Danziger Zentrumsorgan verboten.

Das dreimal wöchentlich erscheinende Organ des Danziger Zentrums, die „Danziger Volkszeitung“, ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, mit Wirkung vom 13. Dezember 1935 auf die Dauer von vier Monaten verboten worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2,52), Zawichost + —,— (+ 1,37), Warschau + —,— (+ 1,05), Plock + 0,85 (+ 0,97), Thorn + 0,85 (+ 1,05), Fordon + 0,87 (+ 1,05), Culm + 0,81 (+ 0,94), Graudenz + 1,07 (+ 1,23), Kurzebrak + 1,31 (+ 1,50), Piekel + 0,49 (+ 0,68), Dirschau + 0,48 (+ 0,67), Einlage + 2,24 (+ 2,36), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,54). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 16. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wenig verändertes, trübes Wetter an.

Gedächtnisausstellung für Marschall Piłsudski.

Auf Veranlassung des Polnischen Weißen Kreuzes wurde gestern im Städtischen Museum eine Ausstellung eröffnet, die die Erinnerungen an den verstorbenen ersten Marschall Polens sowie Werke verschiedener Künstler vereinigt, die den Marschall und seine Tätigkeit zum Thema haben.

Zu der Eröffnung der Ausstellung waren der Posener Wojewode Maruszewski und der Wojewode von Pommerellen Kirtiklis sowie General Thommée erschienen, die durch den hiesigen Starosten Stefanicki, den Garnison-Kommandanten Oberst Chmurowicz und den Stadtpräsidenten Barciszewski eingeführt wurden. Nach der Eröffnungsansprache von Dr. Belza wurde ein Huldigungstelegramm an die Witwe des Marschalls zur Verlesung gebracht, worauf Wojewode Maruszewski eine Ansprache hielt. In der Ansprache betonte der Redner, daß der Geist des Marschalls nicht nur in denen, die seine Soldaten waren, die seinem Befehl unterstanden, sondern auch in denen, die ihn in seiner Lebenszeit nicht anerkannten, herrsche, zumal sich heute ganz Polen ohne Unterschied der politischen Anschauungen zur würdigen Ehrung des Kommandanten und zur ewigen Erinnerung seiner großen Taten für Polen vereine. Zum Schluß dankte der Redner dem Weißen Kreuz für die Initiative, die zu der Ausstellung geführt hat.

Damit war die Eröffnung der Ausstellung erfolgt; am ersten Tage wurde sie von mehreren Hundert Personen besucht.

Das war ein Märchenabend!

Das Spiel vom Rattenfänger von Hameln.

Die Dregersche Volksschule veranstaltete einen Märchenabend am Sonnabend bei Wichert, der einen so guten Besuch aufzuweisen hatte, daß der große Saal restlos besetzt war. Nach einigen einleitenden Worten des Spielleiters Dr. Rudolf, einem gemeinsamen Lied, einem Vorspruch und einem Kinderchor wurde das Sing- und Tanzspiel „Der Rattenfänger von Hameln" zur Aufführung gebracht, das den Sudetendeutschen Peikert zum Verfasser hat.

Was hier von den kleinen und kleinsten Schauspielern und Schauspielerinnen, Sängern- und Sängerinnen, Tänzern und Tänzerinnen geboten wurde, war ganz ausgezeichnet. Die Aufführung stellte wieder einmal unter Beweis, was Gemeinschaftsgeist zustande bringen kann, wenn sich alle unterordnen und ein gemeinsames Ziel erstreben. Das Spiel selbst brachte eine Fülle reizender und heiterer Szenen. Besonders die Jahrmarktszene mit ihren verschiedenen Darbietungen, die einzelnen Zirkusnummern, die parodierende Kinderschar und die Exaktheit der Chöre waren ein Beweis für die gründliche Einstudierung, die hier erfolgt war. Die schwierige Rolle des Rattenfängers meisterte Fräulein Scheerschmidt, die auch die Tänze einstudiert hatte. Ihr vor allen Dingen ist dieser schöne Abend zu danken, der nicht nur den kleinen Mitwirkenden, sondern auch der zahlreichen Zuschauerschar in Erinnerung bleiben wird.

Die musikalische Leitung hatte Herr Schramm übernommen und die Gestaltung der Kostüme lag in den Händen von Fräulein Krusche, der auch die künstlerischen Einladungen zu danken sind.

Es wäre zu wünschen, daß die Aufführung vom „Rattenfänger von Hameln" die eine Kindervorstellung um ein beträchtliches Maß in bezug auf Einheitlichkeit und künstlerisches Wollen überragt, wiederholt wird, um so auch den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, dieses ausgezeichnete Spiel und die treffliche Leistung der Spielleitung und aller Beteiligten anzuerkennen. Danach ist wohl unnötig zu betonen, daß der Beifall nicht nur am Schluß, sondern auch nach den einzelnen Akten und sogar bei offener Szene während der verschiedenen reizenden Einzeldarbietungen außerordentlich lebhaft, herzlich und verdient war.

Der Stand der Beschäftigung in Polen.

Wie aus den Arbeitslosenzahlen hervorgeht, ist im Oktober d. J. die Arbeitslosigkeit in Polen gegenüber dem September gestiegen, sie ist jedoch geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. doch bezieht sich die Zunahme hauptsächlich auf die bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten. Ende Oktober d. J. waren beschäftigt: im Bergbau 93 537 (September d. J. 93 426 — Oktober v. J. 96 445), in den Eisenhütten 38 811 (38 623 — 36 646), in der verarbeitenden Industrie 479 810 (440 722 — 446 039), bei städtischen Wasserwerken und in Kraftwerken 7 941 (7 949 — 7 544), in sonstigen Betrieben 54 462 (54 463 — 53 344), bei öffentlichen Arbeiten 112 275 (134 491 — 87 382).

Eine Verminderung des Beschäftigtenstandes in der verarbeitenden Industrie ist in nennenswertem Umfang nur in der Industrie der Steine und Erden eingetreten (— 4400), dann in der Textilindustrie (— 2400) und in der Holzindustrie (— 1700), während in verschiedenen Industrien im Oktober der Grad der Beschäftigung größer war als im September, so in der Lebensmittelindustrie, wo infolge der Zuckerkampagne die Zahl der Beschäftigten um 46 000 anstieg. In der verarbeitenden Industrie waren 4221 Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern im Oktober in Betrieb und 994 geschlossen. Die ganze Woche in diesen Industrien waren beschäftigt 293 352 Arbeiter, 4—5 Tage 100 812, 1—3 Tage 37 251. Im Durchschnitt entfielen auf einen Arbeiter im Oktober 42 Arbeitsstunden.

Die meisten Kurzarbeiter waren in der Textilindustrie beschäftigt, und zwar 18 689, die nur 1—3 Tage und 44 035, die nur 4—5 Tage in der Woche arbeiteten, d. s. 46,9 Prozent der Gesamtzahl der in der Textilindustrie Beschäftigten. In der Lebensmittelindustrie waren 34,5 Prozent der Beschäftigten, in der Textilindustrie 37,7, in der Lederindustrie 28,6 Prozent, in der Holzindustrie 27,5 Prozent und in der Metallindustrie 20,9 Prozent der Beschäftigten Kurzarbeiter.

§ **Eine Starosten-Konferenz.** In Anwesenheit des Wojewoden Maruszewski fand gestern nachmittag eine Konferenz der Starosten des Netzedistrikts in Sachen der Hilfeleistung für die durch die Dürre geschädigten Landwirte statt.

§ **Eine Niederlage Bromberger Boxer in Danzig.** Am Sonntag fand ein Boxwettkampf zwischen „Gdania" und dem Bromberger Boxklub „Astorja" in Danzig statt, wobei die Danziger 10 : 6 gewannen.

§ **Der Verein junger Kaufleute** hielt am Sonnabend seinen 66. Weihnachtsabend im Zivilkasino ab. Mitglieder und Gäste waren der Einladung zahlreich gefolgt. An weihnachtlich geschmückten Tafeln wurde das gemeinsame Abendessen eingenommen. Ein Prolog wurde von einem jungen Mitglied gut vorgetragen. Der Vorsitzende Richard Braun hielt die Festansprache. Willi Damaschke sowie ein zweiter Künstler erfreuten durch ernste und heitere Vorträge. Ein Doppel-Quartett unter Leitung von Arthur Sonnenberg trug stimmungsvolle Lieder vor. Der erschienene Weihnachtsmann verteilte mit launigen Worten die Geschenke, worauf froh und heiter die jungen und älteren Mitglieder lange beisammen blieben. Der diesjährige Weihnachtsabend war ein schöner Beweis der Zusammengehörigkeit und der Freundschaft unter den Mitgliedern.

§ **Sensationelle Verhaftung im Gericht.** Auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Bezirksgericht wurde im hiesigen Gerichtsgebäude der ehemalige Starost des Kreises Schubin, Kamil Schmidt, zuletzt wohnhaft in Bromberg, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte unter dem Vorwurf der Veruntreuung im Zusammenhang mit der Verwaltereigenschaft, die der Genannte bei einem hiesigen Grundstück übernommen hatte.

§ **Kino Adria.** Der Film „Wilhelm Tell", der augenblicklich in diesem Lichtspieltheater über die Leinwand geht, ist schweizerischer Herkunft und hat daher den Vorteil für sich, daß er den Reiz der schweizerischen Landschaft sozusagen „im Original" festgehalten hat. Friedrich von Schiller hat dem Freiheitskampf des Schweizer Volkes ein ewiges Denkmal gesetzt. über den Aufbau der Handlung in diesem Film braucht daher nichts besonderes gesagt zu werden. Die Regie hat wirkungsvolle Bilder aneinandergereiht, blieb dabei aber im wesentlichen auf die Technik der Bühne beschränkt. Man hat den größeren Wert auf das rein Malerische gelegt. Eine besondere Note verleihen diesem Film die Hauptdarsteller und zwar Conrad Veidt, Emmy Sonnemann, Hans Marx, Eugen Klöpfer usw.

Und Sterne standen . . .

Von Josef Winckler

Und Sterne standen überm Feld,
Die Schatten fielen lang,
Maria ohne Holzschuh saß
Am Wiegenband und sang:
„Schlop söt, min Kind, ja, schlop du man,
De Heiland sall all kommen —
Datt sin nu all woll dusend Johr,
Datt hofft und hofft de Frommen!
Schlop söt, min Kind, ja, schlop du man,
Du moßd noch düchtig wassen,
Denn well nich grot und stark is west,
Konn in de Welt nich passen!
Schlop söt, min Kind, ja, schlop du man,
Moßd hobeln Döhr und Luken,
Din Vader is'n Timmermann
Un kann 'n Gesellen bruken.
Schlop söt, min Kind, ja, schlop du man,
Sall ick di 'n Päppken kocken?
Doch wenn ick denk an minen Traum,
Dann will dat Herz mi stocken —
Pst!"
St. Josef trat nun in die Tür,
Grobschlächtig, breit und gut —
Und funkelnd brach der Mond herfür
In goldner Strahlenflut . . .

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend mittag 12 Uhr in der Posenerstraße. Ein Wagen eines Landwirts aus dem Kreise Culm wurde in der Nähe des „Dziennik Bydgoski" von einem Straßenbahnwagen angefahren. Durch den Zusammenprall schlug der Wagen gegen ein Personenauto. Dabei wurden bei dem Straßenbahnwagen zwei Scheiben zertrümmert und das Auto stark beschädigt. Der Kutscher des Wagens, der den Unfall verschuldet hatte, weil er auf die Signale des Straßenbahnführers den Fahrdamm nicht freigab, versuchte sich eiligst aus dem Staube zu machen. Er wurde aber von dem Chauffeur und dem Straßenbahnschaffner gestellt, und es kam zu einem Streit, bei dem der Schaffner mit der Peitsche einen Schlag ins Gesicht erhielt. Das Erscheinen eines Schutzmannes machte dem Durcheinander erst ein Ende, der auch die Namen der Beteiligten feststellte.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend vormittag nach dem Grundstück verlängerte Rinkauerstraße 8 gerufen, wo in der Wohnung des Arbeiters Basinski ein Gardinenbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr konnte schnell eine Ausbreitung des Brandes verhindern.

§ **Ein dreister Diebstahl** wurde am Sonnabend in dem Bromberger Musik-Konservatorium verübt. Als Direktor von Winterfeld für einige Augenblicke das Bureau verlassen hatte, trat ein Unbekannter ein und stahl, die Gelegenheit ausnutzend, Mantel, Hut und Schal des Direktors. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen Bettler.

Große Gewinne in der Kollektur „Uśmiech Fortuny".

In den Ziehungen der 3. Klasse gegenwärtiger 34. Lotterie sind in der hiesigen glücklichen Kollektur „Uśmiech Fortuny" folgende große Gewinne gefallen:

50 000	Złoty	auf	die	Nummer	42 930
10 000	„	„	„	„	132 944
5 000	„	„	„	„	24 280
2 000	„	„	„	„	116 163

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. Dezember. Dem Landwirt Michał Owczarek aus Seedorf (Zajezierże) wurde von unbekannten Dieben ein zirka $2\frac{1}{2}$ Zentner schweres Schwein und 2 Zentner Roggen gestohlen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. Dezember. Bei der auf der Herrschaft Wierzbiczany abgehaltenen Treibjagd wurden 300 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Rittergutsbesitzer von Beyme, Orłowo, mit 32 Hasen. — Bei der auf der Gemarkung Gąski abgehaltenen Treibjagd wurden 143 Hasen und zwei Füchse erlegt. Jagdkönig wurde der Mühlenbesitzer Czesław Zielezyński aus Argenau.

b **Bartschin,** 15. Dezember. Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt herrschte lebhaftes Treiben. Die Landbevölkerung deckte auf dem Krammarkt den Winterbedarf ein. Auf dem Viehmarkt waren an 50 Stück Kühe aufgetrieben. Die Preise bewegten sich wie üblich zwischen 100—200 Złoty. Der Pferdemarkt brachte wenig ganz gutes Material, dagegen herrschte rege Nachfrage nach Schlachtpferden.

z **Gnesen** (Gniezno), 15. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt, der gut beschickt und besucht war, wurden fogende Preise bezahlt: Butter 1,70—1,80, Eier 1,60—1,80, Gänse 4,00—8,00, Enten 2,20—3,00, Hühner 1,50—2,00, Puten 3,50—4,50 Złoty. — Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur wenig beschickt. Auf dem Pferdemarkt war nur wenig gutes Material zu sehen. Minderwertige Pferde wurden mit 60—80 Złoty verkauft, etwas bessere Pferde brachten 150—180 Złoty, gute Pferde 200—300 Złoty. Auf dem Rindviehmarkt herrschte stärkerer Auftrieb. Für Färsen zahlte man 80—100 Złoty, für mindere Milchkühe 150—180 Złoty. für gute Milchkühe 200—220 Złoty.

z **Inowrocław,** 15. Dezember. Gestern ereignete sich im Hause des Apothekers T. Reczka hier ein bedauerlicher Vorfall, der den Tod des 30jährigen Dienstmädchens Helene Wrzelinska nach sich zog. Die W. hatte die Angewohnheit, vor dem Schlafengehen einen Eimer mit glühenden Kohlen unter das Bett zu stellen; sie atmete dabei die giftigen Gase ein, die ihren Tod zur Folge hatten.

Aus „Versehen" griffen die hiesigen Einwohner Ignaczak und Walczak dem Landwirt Dembinski aus Racice in die Tasche und stahlen ihm daraus seinen Geldbetrag in Höhe von 100 Złoty, den er durch den Verkauf eines Pferdes auf dem hiesigen Viehmarkt erlangt hatte. Das hiesige Burggericht sah aber in dem „Versehen" einen Taschendiebstahl und verurteilte Ignaczak und Walczak zu je sechs Monaten Gefängnis.

y **Kobyiarnia,** 15. Dezember. Gestohlen wurden dem Besitzer Wilhelm Bann aus Netzort 15 Hühner. Ferner stahlen Diebe dem Landwirt Eduard Strohschein aus Panoniewo zwei große Wäscheständer.

s **Samotschin** (Szamocin), 15. Dezember. Der Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt. Der Umsatz auf dem Viehmarkt war ziemlich bedeutend, da die Preise etwas gesunken waren. Auf dem Pferdemarkt sah man nur mittleres und schlechtes Material; der Umsatz war dort geringer. Trotzdem kein Krammarkt vorgesehen war, hatten verschiedene Händler ihre Zelte aufgeschlagen und erzielten dank den zahlreichen Jahrmarktsbesuchern zufriedenstellende Umsätze.

Bisher ist es immer noch nicht gelungen, den flüchtigen Magistratsangestellten Koralewski zu ergreifen. K. hat neben 80 Złoty für Stempelmarken auch einen Wechsel des Magistrats in Höhe von 1000 Złoty mitgehen heißen.

Auf dem letzten Jahrmarkt wurden eine Menge Diebstähle ausgeführt. So wurden u. a. dem Kaufmann Welk ein Stück Stoff, dem Händler Kurkiewicz ein Fahrrad gestohlen.

* **Schubin** (Szubin), 15. Dezember. Am Freitag, dem 13. d. M., hielt die Ortsgruppe Schubin der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Hotel Ristau in Schubin eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Schriftleiter Ströse-Bromberg über Wirtschaftsfragen. Der Vortragende behandelte die Wirtschaftslage Polens, erörterte eingehend die Wirtschaftsmaßnahmen der neuen Polnischen Regierung und gab einen Überblick über die Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande, wobei er besonders auf die Aussichten des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens einging. Die hochinteressanten Ausführungen fanden einen starken Beifall. Geschäftsführer Steller referierte über Versicherungsfragen und teilte dann mit, daß er wegen Arbeitsüberlastung den Kreis Schubin in Zukunft nicht mehr betreuen werde. Er stellte den neuen Geschäftsführer Jenner vor. Kreisvertrauensmann Kunkel dankte dem scheidenden Geschäftsführer für die jahrelange Arbeit und wünschte dem neuen Geschäftsführer eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der deutschen Landwirtschaft.

Freie Stadt Danzig.

Danziger Silbermünzen zu 5 und 2 Gulden Ende dieses Jahres ungültig.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die aufgerufenen Silbermünzen zu 5 und 2 Gulden, die seit dem 1. Oktober 1935 nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel sind, nur noch bis zum Ende dieses Jahres von den staatlichen Kassen und der Bank von Danzig in Zahlung bezw. zur Umwechslung angenommen werden. Ab 1. Januar 1936 findet eine Umwechslung dieser Münzen keinesfalls mehr statt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Allen, die meinem Vater die letzte Liebe und Ehre erwiesen haben und uns in den schweren Tagen teilnahmsvoll und hilfsbereit zur Seite standen,

tiefgefühlten Dank.

Clara Kunkel geb. Schulz.

z. Zt. Jadwigowo, Dezember 1935. 8799

Haushaltungskurse Janowitz

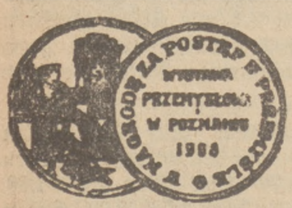
Janowiec, pow. Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder. Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächst. Kursus am 3. Januar 1936.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 8240

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**



Zum **Weihnachts-Fest** empfehle ich meine bekannt vortrefflichen täglich frischen und billigen Fabrikate.

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.

Gdańska 12, Telefon 1398. 8596



Paßbilder sofort mitzunehmen zu staunend billigen Preisen. FOTO-ATELIER. 8141

nur Gdańska 27

Inh.: A. Rüdiger.

Frühbeetfenster

verglaste u. unverglaste Gewächshäuser

sowie

Gartenglas, Glaserkitt u. Glaserdiamanten 8652

liefert billigst.

A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38

Frühbeetfensterfabrik, Telefon 1486.

Preislisten gratis.

Hauptgewinne der 34. Polnischen Staatslotterie

III. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

20000 zł Nr. 62454.
5000 zł Nr. 117978 152667.
2000 zł Nr. 10719 48262 110261 117911 173977.
1000 zł Nr. 1070 1395 6251 6626 133202 144270 156639.
500 zł Nr 4491 25605 42165 62689 64057 98550 80795 84430 93373 96343 104529 106565 103662 103201 115661 123273 127227 160928 157553 191019.

2. Tag nachmittags.

25000 zł Nr. 158057.
20000 zł Nr. 134569.
10000 zł Nr. 80201 99569 193171.
5000 zł Nr. 53543 100968 114083 186304.
2000 zł Nr. 46497 71909 81462 154366.
1000 zł Nr. 56489 58171 97818 20016 120016 136815 164296 175765.
500 zł Nr. 2000 15973 19423 23679 36291 52812 56276 109936 113256 130165 144405 169745 171403 194231 192710.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

1936

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

KALENDER

A. Dittmann T. z o. p.,
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Klaviersessel liefert billig 8744 **B. Sommerfeld** ul. Sniadeckich 2.

Zum Weihnachtsfest Hüte, Kappen, Neu- u. Aufarbeitung von Pelzsachen, Anfertigung von Damenkleidern zu billig. Preisen. 3513 **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 12.

Damenkleider eleg., sauber, fertigt an Michejeff, Pomorska 54. 8716

Apfelsinen billiger. **Mandarinen, Zitronen, Weintrauben, Grape-Fruit, Feigen** und **Nüsse,** empfiehlt 3605 **Brunon Pinkowski** Bydgoszcz, Szczecinska 7 Lager Pod Blankami 57 Telefon 1854.

Mode-Salon empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** etc. **Nur Wiener Maßarbeit. Neueste Modelle** 3593 **Swietlik,** jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Prima Därme empfiehlt **Darmhandlung Bydgoszcz,** 3549 Jagiellonska 23.

Velour-Besatzleder in versch. Farben 8809 **August Floret,** Lederhdlg. Jezuicka 2.

Ia Oberschlesische Kohle liefert billigst 8366 **Georg Marschewski,** Pilsudskiego 12. Telefon 1313.

Privatunterricht in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar **Frau J. Schoen,** Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4. 3490

H-Stollen Hufnägel Hufeisen

Julius Musolff T. z o. p. 8294

Bydgoszcz, ul. Gdańska 7. Tel. 16-50 u. 30-26

Auto-fahrschule Kursy Samochodowe **Z. Kochańskiego** Bydgoszcz 3 maja 20a Telefon 11-85

Auto- u. Motorradkurse, für Beruf und Herrenfahrer (Damen und Herren). Beginn jederzeit. Für Militärpflichtige vor der Militärzeit 20% Ermäßigung. Prüfung in Bydgoszcz und Toruń. 8324

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 8114 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckrat.** Radio-Anlagen billigst

Anfertigung sämtlicher Damen- und Kindergarderobe, bill. u. gut. **Häkeln von Wollsachen. Bydgoska 43, W. 1.** 8424

Praktische Weihnachtsgeschenke

nur

Niedźwiedzia (Bärenstr.) 7

Inh.: St. Nowakowska Tel. 1571 8343

Spezial-Geschäft für Handtaschen und Reise-Artikel jeglicher Art.

Billige Preise! — Große Auswahl!

Grosse Auswahl in SPIELWAREN *finden Sie bei* **A. Hensel** W. SIERPIŃSKI i I. KASPRZAK *ul. Dworcowa 4*

Radio-Apparate

für Batterie und Wechselstrom. Zu günstigen Preisen empfiehlt

Zakład Elektrotechniczny Kurt Marx 3596
Bydgoszcz, Nowodworska 51. Telefon 1476

Heirat

Bauernsohn, 30 Jahre alt, evangl., aus Deutschland, wünscht **deutsch. Mädchen** im Alter v. 21 bis 26 J., mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter O 8810 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Habe gute Partien für Herren und Damen **Jurczyk, Bydgoszcz,** Podgórna 7, W. 3. 5731

Handwerksmeister und Fabrikbesitzer mit gut gehendem Betriebe, Vermögen 70—80 000 zł, dblond, 28 J., evang., **sucht intelligente Lebensgefährtin** Vermög. von 30 000 zł aufwärts angenehm. Off. mit Bild unter F 8781 an d. Geschst. d. Ztg. Antr. bleib. unter strengst. Verschwiegenh.

Fräulein, 30 Jahre, mit 3-Zimmer-Einricht. und 5000 zł **sucht Herrn** in sicherer Position, ev. besser. Handwerker **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Off. u. R 3518 an d. Gst. d. Zt.

Fräul., ev., 39 J., gesund und kräftig, alleinstehd., 3000 zł u. Wäscheaussteuer, **wünscht Einheirat in Landwirtsch.** von 30 Mrg. aufwärts, auch gut. Handwerker in sicherer Lebensstllg. u. passend. Alter angenehm. Off., mögl. mit Bild, unter G 3589 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt evgl., 28 J. alt, der die elterliche Wirtschaft v. 54 Morg. übernimmt, **sucht Lebensgefährtin.** Damen in entsprechendem Alter wollen ihre Offerten mit genauer Angabe d. Vermögensverhältn., wenn möglich mit Bild, unter **B 3553** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Geldmarkt

Silbergeld 8037 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

Offene Stellen

Flotte(r) bilanzsicher, **Buchhalter (in)** zum 1. 1. 36 gesucht. Bewerber müssen die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen u. auch mit der Handelskorrespondenz vertraut sein. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften der bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. sind zu richten unt. K 8796 an die Geschäftsst. d. Ztg

Rittergut Ksiązki, Pomorze, sucht zum 1. 1. 36 od. spät. ev., led. **Gärtner.** Ehrlich, poln. u. deutsch sprechend, voll vertr. mit Treibh., Frühbeet, Gemüse- u. Blumenz., Servieren erw. Zeugnisabschr., Angabe v. Empfehlungen u. Gehaltsforderg. bitte an **Gutsverwaltung** richten. 8775

Bäckergeselle der seiner Militärpflicht genügt hat u. in Konditorsachen bewandert ist, kann sich melden unter **E 3582** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Stellengesuche

Wegen Uebergabe suche für meinen evangelisch. **Wirtschaftsbeamten** der 360 Mg. schwer. Bod. 6½ J. zum Teil selbstd. geführt hat, **anderweit. Wirkungskreis.** Angeb. unter **Nr. 8603** an die Geschäftsst **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. 1. 36 Stellg. als landwirtsch. **Hof- oder Feldbeamter.** Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besucht u. beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerei sowie Molkerei vorh. ist. In Buchf. bew. Off. unt. **C. 8510** an Gschst. d. Zt.

Suche von sofort oder 1. 1. bezw. 1. 4. 1936 Stellung als **Brennereiverwalter** auf größ. Gut. Bin mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, sowie elektr. Anlagen und Flockenapparaten gut vertr., sowie in der Landwirtschaft gut bewandert, 25 Jahre im Fach, letzte Stellung 10 J., verheiratet, 43 J. alt, kleine Familie. Off. u. **S 8538** a. d. G. d. Z. erb.

Jung., unverh., gepr. **Hilfsförster** sucht Förster- od. entsprech. Hilfsförsterstelle Gefl. Ang. unt. **G 8564** a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Evangel. **Fleischergeselle** 1 J. Zusatzausbildung in Deutschl., flotter und peinlich saub. Arbeiter, gewöhnt an selbständ. Arbeiten, guter Wurstmacher, Spezialist in Rohwurst-Herstellung (8 Tagen schnittfest) auf gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung. Off. u. **E 8777** an d. Geschst d. Z.

Gärtner 27 J. alt, ledig, evang., 7 J. Prax., firm in allen Zweig. der Facharb., a. Bienenzucht u. Servier. **sucht Stellung** zum 1. 1. 1936 auf größ. Gutsgärtnerei. Offert. unter **E 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 24 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei und in ungekündigter Stellg., beste Zeugnisse vorh., **sucht** ab 1. 1. 1936 oder 1. 2. 36 Stellung. Frdl. Offerten unter **M 8620** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Unverh. Gärtner 39 Jahre alt, mit allen Gartenarbeit, wie Gewächshäus., Frühbeet, Bienenzucht, Parkanlagen, Gemüse- und Blumenzucht **vollk.** vertraut, sucht von sofort oder später Stellg., auch verheirat. Stelle. Off. u. **U 8695** an die Gst. d. Z.

Gärtner 27 J. alt, 10 Jahre Prax., unverh. erfahr. in all. Zweig. d. Gärtn., Topfblum., Frühgem. und Parkpfl., sow. Servier. u. Bienenz., **sucht** mit gut. Zeugniss. sof. oder später **Stellung.** Offert. unter **D 8746** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, aus guter Familie, sehr wirtschaftlich, sucht **Beschäftigung auf dem Lande** v. sofort od. spät. Aelteres Ehepaar oder Witwe bevorz. Uebernehme sämtl. Arbeiten Off. u. **M 8815** a. d. G. d. Z.

Müller 30 J. alt, ev., unverh., **sucht** vom 1. Jan. 1936 **Stellung.** Kaution vorhanden. Offert. unt. O 8645 an die Gst. d. Zt.

Erstklassiger, erfahren. **Oberschweizer,** firm in Viehpflege und Kälberaufzucht, übernimmt das Kastrieren und die Behandlung kranker Tiere, hat die Rezeptierkunde u. die Arznei-Verordnungslehre erlernt, ist mit Rezepten lateinisch in Wort u. Schrift vertraut, jetzige Stelle 4 J. tätig, sucht anderwärts Stellung ab 1. 4. 1936. Tierärztliche Prüfung. Nur gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an Oberschw. **Waldach, Kokoszkowy,** poczta Starogard. 8536

Wirtin (jüngere) sucht Stellg. vom 1. 1. 36 od. später in großem Haushalt, erfahren in fein. Küche, Einschlachten, Einweck. und größerer Geflügelzucht. Gute Zeugnisse u. Empfehlg. vorhand. Frdl. Angeb. u. **O 3611** an die Geschst. d. Ztg.

Ev., intellig., geprüfte **Kindergärtnerin** **sucht** ab sof. **Stellung mit Familienanschluß,** hat auch Erfolge im Nachhilfe-Unterricht. Offerten unter **B 8696** an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 1. oder später Stellung als **Haustochter** Koch- oder Wirtschaftslehrling, evtl. bei Familienanschl. u. Taschengeld. Auch bei alleinstehender Dame. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Bin 19 Jahre alt. Gefl. Off. unt. **B 8728** an die Gst. d. Zt.

Jg. Mädchen, 16 Jahre, aus gutem Hause, **sucht Stellung zu Kindern.** Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Off. u **W 3554** a. d. G. d. Z.

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als **Jungwirtin.** Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Landwirtstochter 32 Jahre, in all. Zweig. d. Hausch. ausgebildet, **sucht w. Stellung als Wirtin oder Stütze,** auch in frauenlos. Haushalt od. bei einzeln. Person. Frdl. Angeb. u. **C 8743** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Person sucht Stellung im **Haushalt,** Stadt oder Land, bei Taschengeld. Offerten unter **F 3586** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

16j. Mädchen, ev., aus gut. Fam., **sucht Stell. als Kochlehrling od. Haustochter.** Off. u. **G. 8782** an Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Wer will Haus verk.? Barzahlung in Berlin. **Dr. v. Behrens,** Promenada 5, Tel. 1801. 3584

Kaufe **Haus** ohne Mieter in der Stadt. Offert. unt. **J 8786** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kolonialw.-Geschäft in bester Lage, sofort billig **zu verkaufen.** Zu erfrag. **Długa 59,** Laden. 3588

Goldfüllfederhalter

werden schnell und preiswert

repariert.

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz

Marszałka Focha 6.

Berliner Zinsgrundstücke mit hoher Rente schon ab 15000 zł aufwärts, kaufen Sie nur durch **N. Guttmann, Berlin W,** Mommsenstr. 50 Selbstkäufer erhalten Auskünfte. 8776 Eventueller Tausch nicht ausgeschlossen.

Geschäfts-Grundstück Danzigerstr., Jahreseinnahme 17 000.— zł, Hypothek 50 000.— zł., zu verkaufen. Off. unt **H 3590** an d. Gst. d. Zt.

2 große gewinnbring. **Mietshäuser** in Kreisstadt, Hauptstraße gelegen, sofort preiswert zu verkauf. Im Auftrage: **Albert Schwemin, Tuchole,** Pomorze, Rynek 18. 8717

Schön. mass. Haus mit 1 paar Mg. Land auf mehr. J. zu verpachten. Gute Lage. Off. u. **C. 3574** a. Gst. d. Z.

Zinsgrundstück massiv gebaut, m. groß. Gart., Jahreseinnahme 6400.— zł, zu verkaufen. Offerten unter **J 3591** an die Geschst. d. Ztg

Mehrere **Hausgrundstücke** von **Berlin** nach **Polen zu tauschen** gesucht. Offerten unter **W 8697** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Einstöckiges Haus mit Kolonialw.-Gesch., Seitengeb., Anz. 14000, zu verk. **Promenada 9.** 3594

Suche rentables **Zinsgrundstück** mögl. mit Garten im Mittelpunkt der Stadt Bydgoszcz gelegen. Off. u. **M 3604** an d. Gst. d. Bl.

Kaufe einen starkgebauten **Warmblut-,** oder einen mittelschweren, gekörten und m. Abstammungs-Papieren versehenen **Kaltbluthengst.** Genaue Beschreibung und äußerster Preis unter **L 8798** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rassetauben engl. Kröpf., Pfautaub., Strasser, Schildmöwch., Lahore Bagdetten und sächs. Schwalben gebe preiswert ab. Ebenfalls weiße 8808 **Seidenspitze** 8 Wochen alt. Hund 15 zł, Hündin 10 zł. Tausche Silberfasan.-Hähne geg. ebensolche Hennen. Anfrag. Rückporto. **Paul Schwarz, Warlubie, Telefon 6.**

Konzert-Pianino 3610 **Pomorska** 27—6.

Radio 4 Lampen, für allen Strom, zu verk. Okole, Kraszewskiego 5 W. 5. 3514

Radioapparate „Triumf" Universal, Rekord Spezial, Viktoria PZT und nur bekannte gute Marken verkaufe mit 2jähriger Garantie. Teilzahlung gestattet. 6% Staatsanleihe, 5% Konversyjna 1924, Budowlana, Inwestycyjna, Stabilizacyjna, Dolarowka werd. zu höchst. Kursen in Zahlung genommen **J. Rytlewski,** 8763 **Świecie n/W.** Telef. 88.

Hose, neu, verkft billig **Grunwaldzka 39, W. 5.** 3612

Sachen f. älter. Herrn, **Kanarienvög.** m. Bauer zu verkaufen. **Freund,** 3597 Mazowiecka 5, Whg. 12.

Runder Tisch zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebraucht., guterhalt. **Jagdgewehr** kal. 16, Hahnlos, **zu kaufen gesucht.** Off. mit äußerst. Preisang. an **O. Utecht,** 8797 **Wolental,** p. Starogard

Breitdrescher mit Roßwerkantrieb, Breite 1,70 m, Kugellag., fast neu, billig zu verkf. **Herzberg, Łądy,** poczta Kowalewo, Pom. 613

Kartoffel-Dämpfer zu verkaufen 3578 **ul. Piękna 2.**

Häckselmaschine zu verkaufen 8765 **Opławiec 9.**

Kinder-Fahrrad zu verkaufen 3587 **Kordeckiego 6, Whg. 2.**

Stadt-Grundstücke in Deutschland

gegen polnischen Stadt-Grundbesitz

zu tauschen gesucht.

Interessenten wollen Ihre Angebote u. **N. 8807** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Kaufe sämtl. Wildwaren

roh — **auch Kanin roh.**

Pelzhaus Cybulka, Danzig,

Gr. Wollwebergasse 15. 1. 8806

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

Kreisgruppe Bromberg.

Sitzung

am Sonnabend, dem 21. Dezember 1935, nachmittags 3 Uhr Civil-Kasino Bromberg.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag:** Herr **Baehr-Posen** über Einfluß der Regierungsmaßnahmen und das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe des Kreises nebst Angehörigen werden zu dieser Sitzung eingeladen. — Im Anschluß der Sitzung findet noch ein Referat über die Sitzung des Frauen-Ausschusses, Posen, statt und werden die Frauen der Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. 8811

Der Vorsitzende. Falkenthal.

Porzellan Fayence, Glas, Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel jeglicher Art

Große Auswahl! — Billigste Preise!

empfiehlt

Maksymiljan Chylinski

ul. Śniadeckich 50 3613

Größte und billigste Auswahl in Weihnachtsartikeln.

Weihnachtsmänern, Pfefferkuchen, Marzipan täglich frisch

Jan Schachtmeyer

Bonbonnieren, Konfitüren, sämtliche Zutaten zum Backen

8666 **Detail.** Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 8. **Engros.**

Freie Stadt Danzig

Zoppot

erwartet Sie zu seiner **Weihnachts-Saison** vom 25. Dezember bis 1. Januar

Gr. Cabaret-Progr. im Indra Palast — Sonderfilmvorf. im Kurhaus: „Chopin" u. Kiepura „Ich liebe alle Frauen" — Gr. Silvesterball im Kasino-Hotel

Täglich Tanzkapelle aus Berlin 959

Internat. Kasino ★ Roulette ★ Baccara

Für Ausländer keine Devisen-Schwierigkeiten! Spielgewinne ausfuhrfrei!

Auskunft: **Zoppot,** Kasino-Verkehrsbüro.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 290.

Bromberg, Dienstag den 17. Dezember 1935.

Schulleiter Kolpacki übergibt die Gemeindevorstehergeschäfte.

* Groz Bösendorf, 15. Dezember. Am 12. d. M. wurde bekannt daß der Schulleiter Kolpacki in Gegenwart des Amtsvorstehers Marchlik aus Rentschkau die Übergabe der bisher von ihm geführten Gemeindevorstehergeschäfte an seinen Vertreter, den Besitzer Ewald Neubauer hierselbst vollzogen hat.

Während in der Kirche und den Privatgebäuden die in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. durch Bubenhände zertrümmerten Fenster bereits ersetzt sind, **weist die deutsche Klasse in der hiesigen öffentlichen Schule noch immer die Scherben der zerschlagenen Scheiben auf. Der Schulleiter Kolpacki hat jetzt die Kinder aufgefordert, je einen Zloty für die Wiederherstellung der Fenster mitzubringen! Trotz der herrschenden Kälte müssen die deutschen Kinder in ihrer Klasse die Unterrichtsstunden bei zerschlagenen Fenstern zubringen, was ihrer Gesundheit bestimmt nicht zuträglich ist, da der Ofen unter solchen Verhältnissen den Raum nicht auf den vorgeschriebenen Wärmegrad bringen kann.**

Pommerellen.

16. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Zugunsten der Elendsgebiete Oberschlesien—Lodz fand, ebenso wie in anderen Orten Westpolens, auch bei uns am Sonnabend eine Veranstaltung des Deutschen Wohlfahrtsbundes — Nothilfe Graudenz — statt. In seiner Begrüßungsrede dankte der Vertrauensmann der Nothilfe für Graudenz Stadt und Land, Volksgenosse Wannow-Hansfeld der Veranstalterin des deutschen Abends, der oberschlesischen Spielschar, und betonte dabei den überparteilichen Charakter der dankenswerten Hilfsaktion. Nachdem die genannte Kameradschaft mehrere Lieder, von denen diejenigen vom oberschlesischen Bergmannswesen besonderes Interesse fanden, gesungen hatte, sprach Kameradschaftsführer Gerhard Reichling über Oberschlesien. Der Vortrag erzielte tiefsten Eindruck. Das vieraktive Spiel von deutscher Arbeit von Kurt Heinicke, betitelt „Neurode“, das nun aufgeführt wurde, war eine packende Ergänzung zu dem Vortrage. Es zeigte in seiner Vorführung das trotz aller Sorge um das tägliche Brot bei den deutschen Bergleuten vorhandene unbeirrte Festhalten an Heimat, Boden und Blut, an den völkischen Idealen, und befestigte in dem Zuschauer die Überzeugung, daß diese Landsleute wahrlich es wert sind, daß man ihnen in jedem Betracht zur Seite steht. Mit dem allgemeinen Liede „Brüder in Zechen und Gruben“ fand der Abend, der einen namhaften Ertrag für seinen guten Zweck ergeben haben dürfte, seinen Abschluß. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 2. bis zum 7. Dezember 1935 gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 16 eheliche Geburten (neun Knaben, 7 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (ein Knabe, ein Mädchen); ferner 4 Eheschließungen und vierzehn Todesfälle, darunter ein Mann und eine Frau im Alter von 83 und 80 Jahren sowie fünf Kinder im Alter bis zu einem Jahr (4 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Städtische Holzversteigerung.** Am Donnerstag, dem 19. Dezember d. J., findet um 9.30 Uhr in der städtischen Försterei Rudnik eine meistbietende Versteigerung von Brenn- und Nutzholz statt, und zwar gegen Leistung sofortiger Barzahlung. *

Die Wohltätigkeit unserer Landfrauen, und das trotz der schweren wirtschaftlichen Lage, unter der gerade das Land leidet, äußerte sich, wie in den Vorjahren, so auch diesmal wieder in der Bescherung armer Waisenkinder. Am Freitag nachmittag war solchen aus dem Borrmann- und dem Petersonstift von Damen des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Graudenz im großen Saale des „Goldenen Löwen“ der Tisch gedeckt. Pfarrer Gürtler hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Weihnachtslieder und Gedichte der zu beschenkenden Kinder gingen ebenfalls der Bescherung voraus, bei der die in nützlichen Sachen und auch Süßigkeiten bestehenden Gaben dankbaren Herzens in Empfang genommen wurden. Auch an einer Bewirtung der Mädel und Knaben mangelte es nicht. So herrschte denn in dem weihnachtlich-festlich geschmückten Raume bei den Beschenkten wie nicht minder bei den Gabenspendern erhebende Vorchristfeststimmung. *

× **Ein schönes Weihnachtsgeschenk** erhielten mehrere hiesige Graudenzer Personen dadurch, daß am Sonnabend in einer Kollektur der Staatslotterie auf die Nummer 29 622 ein Gewinn von 100 000 Złoty fiel. Ein Viertel spielten, soweit bekannt, fünf Straßenbahner, Leute somit, die ihren Anteil von je 4000 Złoty gut brauchen können. *

× **Zu einem Brande** wurde Freitag abend gegen 9¾ Uhr die Freiwillige Feuerwehr nach der Schneidemühle in der Bahnhofstraße (Dworcowa) 15 gerufen. Bei dem dortselbst wohnenden Pächter dieses Betriebes, Srodziński, hatte sich in seiner Behausung ein Balken unter dem Fußboden aus bisher nicht näher geklärter Ursache entzündet. Die Wehr konnte den Brand unverzüglich ersticken. Der angerichtete Schaden ist sehr gering. — Sonnabend nachmittag gegen 3½ Uhr wurde die Wehr nach der Oberbergstraße (Nadgórna) 40 alarmiert. Dort war in der Küche des Einwohners Fr. Karpus neben dem Herd liegendes Feuerungsmaterial in Brand geraten, der sich dann auf eine Seitenwand eines Spindes ausgedehnt hat. Von der Wehr konnte auch dieses Feuer schnellstens unterdrückt werden. Der hier verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 40 Złoty.

× **Ausschreitung.** Sonntag abend gegen 7 Uhr wurde das große Schaufenster des Altmarktstraße (Starorynkowa Nr. 6/8 befindlichen jüdischen Geschäfts (Inhaber: Szpalter) mittels Steinwurfs durchschlagen, ebenso das daneben angebrachte Reklameschild beschädigt. Der oder die Täter konnten sich unerkannt schleunigst entfernen. Ein herbeigerufener Polizeibeamter konnte nur den Tatbestand aufnehmen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** war recht gut beschickt, der Verkehr auch recht lebhaft; doch der Geschäftsgang hätte besser sein können. Die Butter kostete 1,40—1.60 und wurde sehr gefragt, die Eier 1.50—1,80, fette Gänse pro Pfund 0,50—0,60, Enten 2,30—3,20, Puten 3,00—6,00, Hühner 1,25 bis 2.50, Tauben pro Paar 0,70—0,90; Hasen 2,00—3,00. Die Zufuhr an Fischen war nur gering; sie wurden wenig begehrt. Aale kosteten 1,50—1,80, Karpfen 1.00—1,20, Schleie 0,90—1.00, Hechte 0,80—1,00, Bressen 0,40—0,70, Karauschen 0.60—0,80, Plötze 0,20—0,30, frische Heringe drei Pfund 1,00, Maränen drei Pfund 1,00, Stinte vier Pfund 0,50, Sprotten pro Pfund 0,35—0,40, pro Kistchen 1.00; Äpfel 0,30—0.50, Birnen 0,30—0,50, Nüsse 1.00—1,50, Apfelsinen pro Stück 0.15—0,25. Die Gemüsepreise waren wie bisher: Zwiebeln 0,10, Kartoffeln pro Zentner 2,00—2,30. — Weihnachtsbäume sind bis jetzt erst vereinzelt anzutreffen, und zwar nur kleine bis mittlere zum Preise von 0,20—1,50. *

Dort ist keine rechte Weihnachtsfreude,
wo man nicht auch an den notleidenden
Volksgenossen gedacht hat.
Gebt Weihnachtspäckchen!

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Um 8 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh um 7 Uhr 1,05 Meter über Null. — Im Weichselhafen traf Schlepper „Wanda I“ mit einem leeren und vier mit Kopra beladenen Kähnen aus Danzig und Schlepper „Uranus“ mit einem Kahn mit Mehl aus Plock ein. Es liefen aus: Schlepper „Gdańsk“ mit einem beladenen Kahn, Schlepper „Uranus“ mit einem Kahn mit Getreide und Schlepper „Wanda II“ mit einem Kahn mit Mehl nach Danzig, Schlepper „Nadzieja“ mit einem Kahn mit leeren Fässern und zwei Kähnen mit Mehl nach Warschau sowie Schlepper „Mars“ mit einem Kahn mit Sammelgütern nach Dirschau. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław“ bezw. „Kazimierz Wielki“ und auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau die Personen- und Güterdampfer „Krakus“ bezw. „Sowinski“. **

v **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet am nächsten Mittwoch, 18. Dezember, um 18 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagen bereits am Montag um die gleiche Zeit. **

v **Mit dem Verkauf von Weihnachtsbäumen** ist am Sonnabend auf dem Marktplatze begonnen worden. Die Preise halten sich etwa auf gleicher Höhe wie im Vorjahre.

v **Rekrutenvereidigung.** Am Freitag fand in der Garnison Thorn die Vereidigung der Rekruten sämtlicher Formationen und aller Glaubensbekenntnisse statt. Nach vorangegangenen kirchlichen Feiern marschierten die Rekruten auf den Wilhelmsplatz (Plac św. Katarzyna) vor der Garnisonkirche, wo die Vereidigung vor sich ging. Nach dieser Feierlichkeit kehrten die Soldaten unter Vorantritt der Kapellen in ihre Kasernen zurück. **

v **Protest der Podgorzer Stadtväter.** Dieser Tage trat die Stadtverwaltung und das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Podgorz zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um gegen die Eingemeindung der Stadt Podgorz in Thorn zu protestieren. Nach Verlesung und Annahme einer diesbezüglichen Resolution wurde eine spezielle Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Hetlow, Noga, Konbenza und Wierzchowski, gewählt, die die in der Protestversammlung beschlossene Resolution sowie ein durch die Organisation der Kaufleute und Handwerker eingereichtes Memorial der vorgesetzten Behörde zur genauen Betrachtung überreichen soll. **

v **Die Untersuchung** in Sachen der schrecklichen Automobilkatastrophe in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska), bei der bekanntlich 11 Soldaten zu Boden gerissen und schwer verwundet wurden, hat jetzt ergeben, daß der Chauffeur Henryk Piechna ohne Licht und mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr und hierdurch den Unfall verschuldete. Die Opfer des Unfalls befinden sich zum größten Teil noch im Lazarett. **

v **Der tödliche Autobusunfall** auf der neuen Weichselbrücke bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn. Auf der Anklagebank saß der Chauffeur Apolinary Kurowski, der beschuldigt wird, am 26. Oktober d. J. den 17jährigen Laufburschen Alfons Leśniak aus Podgorz bei Thorn überfahren zu haben. Der unglückliche Knabe erlitt hierbei eine Quetschung des Brustkorbes und verschied bereits während des Transports zum Krankenhaus. Nach erfolgter Zeugenvernehmung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. **

v **Bisher unermittelte** Täter rissen in einer der letzten Nächte eine der an der Statue vor der Garnisonkirche stehende Edeltanne aus und brachen sie in Stücke. **

v **Diebstahl im Juwelierladen.** Donnerstag nachmittag begab sich die Frau eines Eisenbahners in das Geschäft des Juweliers M. Grünbaum, Altstädtischer Markt (Staromiejski Rynek) und ließ sich Schmucksachen vorlegen, wobei sie einen Ring im Werte von 36 Złoty in ihrem Pelzärmel versteckte. Der Inhaber bemerkte den Diebstahl und ließ die Diebin durch die telephonisch herbeigerufene Polizei festnehmen. **

v **Wer ist der Eigentümer?** Bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (ul. Waly) befindet sich ein Militärfeldstecher, der vor einigen Tagen den bekannten Dieben Franciszek Lewandowski und Bernard Wiśniewski abgenommen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann den Feldstecher während der Dienststunden (8—15 Uhr) in Empfang nehmen. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Literarisch-dramatische Verein** führte wie alljährlich, so auch dieses Jahr am dritten Adventssonntag im Hotel Engel sein Weihnachtsmärchen auf. Er hatte dieses Mal nicht ein altes Volksmärchen zur Aufführung gebracht, sondern ein modernes Stück gewählt, das große Anforderungen an Regie und Inszenierung stellte. „Das Märchen vom kleinen Teufelein“ von Lina Erlenbach-Engerer wurde gespielt und die Aufführung wurde eine schöne Leistung. Das Spiel war flott und ein glänzender Beweis für die guten schauspielerischen Kräfte, über die der Verein verfügt. Es ginge zu weit, alle einzeln zu nennen, die hier eine weit über Dilettantenmaß hinausreichende Leistung zeigten. Der kleine, liebe Teufel, des Teufels Großmutter und alle andern waren in Spiel und Gestalt prächtig und bewiesen, daß die Regie bei Fräulein

Thorn.

Heute abend entschlief nach längerem Leiden meine liebe Schwester, unsere herzensgute Tante und Großtante Frau 8805

Clara Ferrari

verw. **Zink** geb. **Pünchera**

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johanna Gude.

Toruń, den 14. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Dezember, um 3 Uhr nachmittags von der Halle des altstädtischen Friedhofes aus statt.

Else Krause in guten Händen liegt. Auch die Tänze waren durchweg gut. Besonders gefiel die Parade der Bleisoldaten, die wegen des starken Beifalls sogar wiederholt werden mußte. Hier sei eine kleine Kritik erlaubt. Gerade dieser Tanz hätte weniger als Tanz, dafür ein klein wenig mehr militärisch aufgezogen werden müssen. Dadurch wäre die Wirkung im Gegensatz zu dem vorhergehenden spielerischen Puppentanz weit stärker geworden. Das Stück kam erst zur vollen Geltung durch die hervorragende Inszenierung. Die Bühnenbilder des Vorspiels und der acht Bilder wirkten stimmungsvoll und überzeugungstreu und fanden ihren Höhepunkt in dem „Christmarkt“ und „Ruprechts Spielzeugstube“, die für Konitz eine technische Meisterleistung darstellten. Der bis zum letzten Platz gefüllte Saal kargte nicht mit wohlverdientem Beifall. Die Aufführung des „Märchens vom kleinen Teufelein“ ist eine Leistung, auf die der Literarisch-dramatische Verein stolz sein kann. +

tz **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war schwach besucht. Butter kostete 1,20—1,40, Eier 1,50. +

---

‡ **Bukowitz** (Kreis Schwetz), 15. Dezember. In das Eisenbahnmagazin auf der hiesigen Station wurde gestern nacht eingebrochen, wobei den unbekannten Tätern eine Sendung im Werte von 1108 Złoty zur Beute fiel. Diese enthielt Sweater, Lampen, Fahrradteile und Galanteriewaren. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

az **Culmsee** (Chełmża), 15. Dezember. Dem Briefträger aus Chrapitz wurde das Fahrrad, welches er ohne Aufsicht vor der Postagentur in Dubielno ließ, gestohlen. Jetzt kam eine Kiste an den Bahnvorsteher in Wrocławki aus Graudenz, in welcher sich das Fahrrad des Briefträgers befand. Groß war die Freude des Briefträgers, als er sein Fahrrad wieder erhielt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 15. Dezember. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,60—1,70, Butter 1,20—1,40, Gänse 0,50—0,60 das Pfund. Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 16—20 Złoty das Stück.

Der diesjährige Weihnachts-Jahrmarkt findet hier am Montag, dem 23. Dezember, statt.

Bei dem Landwirt Hallmann in Zielona Góra wurde ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl verübt. Hallmann hörte ein Geräusch im Nebenzimmer, stand auf, öffnete die Tür und sah Einbrecher vor sich. Einer derselben gab sogleich zwei Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise fehlgingen. Die Täter sprangen hierauf durch das Fenster, um zu entkommen, entnahmen aber noch dem zuvor hinausgeworfenen Tisch 500 Złoty Bargeld.

Der Verein selbständiger Kaufleute hielt im Hotel Prusiński seine Plenarsitzung bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Der Vorsteher des hiesigen Finanzamtes Rolecki sprach über die Ermäßigung der Gewerbescheingebühren. Sodann wurden die Frage der Telephongebühren und die Neuregelung des Zuckerpreises erörtert. Für die Arbeitslosenhilfe wurden 80,50 Złoty Bargeld und ein Sack Grütze bewilligt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. Dezember. Bei dem Landwirt Friedrich Nachtigall in Karwenbruch entstand ein Großfeuer, durch das in kurzer Zeit die Scheune, in der sich die ganze Ernte und landwirtschaftliche Maschinen befanden, in hellen Flammen stand. Das Feuer sprang auf das Wohnhaus und den Stall über und vernichtete beide Gebäude Es wird Brandstiftung vermutet.

Das Fischereiamt gibt bekannt, daß im November der polnischen Fischerei durch den Sturm ein außerordentlich großer Schaden zugefügt wurde, der auf etwa 100 000 Złoty geschätzt wird. Der Schaden durch Verluste von Netzen wird allein mit 10 636 Złoty angegeben. Ein Motorkutter mit seiner ganzen Besatzung von 5 Mann ist untergegangen. An der holländischen Küste ging der, der Heringsfanggesellschaft „Mewa“ gehörende Logger, der einen Wert von 50 400 Złoty hatte, unter. Die Netze im Werte von 11 000 Złoty, sowie der ganze Fang im Werte von 10 800 Złoty gingen verloren.

Herr Bruno Schulz-Wollstein als Genossenschafter.

Herr Bruno Schulz-Wollstein, der vom „Gauleiter“ Spitzer als „Fachmann in Genossenschaftsfragen“ bezeichnet wird und den Herr „Gauleiter“ am liebsten an die Stelle des wirklich fähigen und tüchtigen Dr. Swart rücken möchte, schrieb an das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt“ eine Berichtigung zu dem auch von uns veröffentlichten Bericht über den Unterverbandstag in Wollstein.

Obwohl Form und Inhalt der Berichtigung den Bestimmungen des Pressegesetzes nicht entsprechen, hat sie das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt“ zur Kenntnis gegeben. Auch wir tun das Gleiche, weil aus der Berichtigung und der von der Verbandsleitung des Verbandes Deutscher Genossenschaften erteilten Antwort der „Fall Schulz-Wollstein“ restlos klar wird.

Die Berichtigung des Herrn Schulz lautet:

„In Nummer 48 Ihres Blattes stellten Sie in Ihrem Bericht über den Unterverbandstag in Wollstein folgende Behauptung auf: „Der unverantwortlichen Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Bruno Schulz hat der Verband ein Ende bereitet.“

Das ist unwahr

Wahr ist, daß ich selbst im Sommer 1930 bereits dem Aufsichtsrat der Westbank gegenüber den dringenden Wunsch ausgesprochen habe, mich von meinem Amt als ehrenamtliches Vorstandsmitglied zu entbinden und ein hauptamtliches zweites Vorstandsmitglied an meiner Stelle einzustellen.

Wahr ist, daß ich am 2. 12. 1930 diesen Wunsch in einem Schreiben an den Aufsichtsrat wegen völliger Überarbeitung zur Forderung erhob und dringend gebeten habe, einen Nachfolger schon zum 2. 1. 1931 einzustellen.

Wahr ist, daß der Aufsichtsrat mir daraufhin meine Ablösung zum 1. 4. 1931 bzw. für sofort nach Abhaltung der Generalversammlung zugesagt hat.

Wahr ist, daß der Aufsichtsrat am 9. Mai 1931 infolge der am 23. 4. erfolgten fristlosen Entlassung des hauptamtlichen Vorstandsmitgliedes und des gleichzeitigen Rücktrittes des weiteren nebenamtlichen Vorstandsmitgliedes mich einstimmig gebeten hat, mein Amt wenigstens bis zum 31. 12. 1931 weiter zu führen, und daß sowohl der Aufsichtsrat, wie die Generalversammlung mir das hierfür nötige Vertrauen einstimmig ausgesprochen haben.

Wahr ist, daß ich mein Amt bis zum 31. 12. 1931 ausgeübt habe und daß ich vereinbarungsgemäß dann nach Einstellung eines weiteren hauptamtlichen Vorstandsmitgliedes aus dem Vorstande ausgeschieden bin.“

Mit deutschem Gruß!

(—) Bruno Schulz.“

Der Verband deutscher Genossenschaften in Polen stellt zu dieser Berichtigung und zur Aufhellung des Sachverhalts folgendes fest:

1. Die Westbank Wollstein wurde von uns Anfang November 1929 revidiert, dabei fielen neben anderen hohen Konten besonders die der Vorstandsmitglieder Schulz und Zeidler auf. Auf ihnen waren von den gesamten Forderungen der Zentrale Wollstein rund 40 Prozent festgelegt. Vorsitzender des Vorstandes war Herr Schulz.

2. Der Verband hat im Anschluß an diese Revision die Westbank wiederholt aufgefordert, eine Sitzung der Organe einzuberufen, damit das Ergebnis der Revision in Anwesenheit des Revisors besprochen werden kann. Diesem Verlangen wurde aber erst Anfang März 1930 kurz vor der Generalversammlung stattgegeben. In der Zwischenzeit hatte sich der Herr Verbandsdirektor veranlaßt gesehen, in einem Brief vom 31. 12. 1929 an Herrn Schulz auf die bedrohliche Lage hinzuweisen.

3. Über die Sitzung des Aufsichtsrates, in welcher der Revisionsbericht und die Schulden der Vorstandsmitglieder eingehend erörtert wurden, hat der Revisor, der an der Sitzung teilnahm, folgendes aktenmäßig berichtet: „Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt: Bericht des Revisors über die Revision. Nach Bekanntgabe des Revisionsberichtes schnitt ich die drei Konten Schulz, Zeidler und Roy an. Die Eröffnung über den tatsächlichen Stand, die ungenügenden Sicherheiten und das wenig bankmäßige Verhalten, ein derartiges Kapital bei 3 Schuldnern festzulegen, übte eine geradezu niederschmetternde Wirkung auf die Anwesenden aus. Der Aufsichtsrat, der vollzählig versammelt war, hat nach dem Eindruck, den ich nach seinem Verhalten gewinnen mußte und was mir nachher auch von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Rummler, Leszno, bestätigt wurde, keine Ahnung von dem tatsächlichen Stand der Dinge gehabt. Herr Dr. Rummler, mit dem ich nach der Sitzung Gelegenheit hatte allein zu verhandelt, äußerte mir gegenüber, daß ihm noch die Knie zitterten ob der Eröffnung dieser Dinge.“ Wenn Herr Schulz im Sommer 1930 dem Aufsichtsrat der Westbank gegenüber den Wunsch ausgesprochen hat, ihn von seinem Amt zu entbinden, so bedarf das hiernach keiner Erläuterung.

4. Am 24. 11. 1930 hatte der Aufsichtsratsvorsitzende mit dem Verbande eine eingehende Aussprache über die **Lage der Westbank.** Dabei kam er zu der **Auffassung,** daß Herr Schulz und Herr Zeidler nicht im Vorstand verbleiben könnten.

Herr Schulz läßt seiner „Berichtigung“, derzufolge er freiwillig aus dem Vorstand der Westbank ausgeschieden sein will, in dem jungdeutschen Parteiblatt vom 6. Dezember einen 4 Spalten langen Artikel folgen. Herr Schulz beklagt sich, daß er auf seine sachliche Kritik hin persönlich angegriffen werde. Er ist anscheinend der Ansicht, daß seine Angriffe gegen unser Genossenschaftswesen im vorigen Jahr in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ und in diesem Jahr in den „Deutschen Nachrichten“ nur sachlicher Art sind und aus sachlichen Beweggründen entspringen. Seine Sachlichkeit treibt er soweit, daß er im vorliegenden Artikel behauptet, er kämpfe gegen das „System“ des Verbandsdirektors, „das System, das nicht mit deutschen Menschen, sondern nur mit Zahlen rechnet“, das in unseren Genossenschaftsbetrieben „Gesinnung zu käuflicher Ware herabwürdigt“, das „aus Sklaven Ihres (des Verbandsdirektors) Willens aufgebaut ist“ usw. usw. Wir wollen uns mit diesen Agitationsphrasen und den nachfolgenden Tiraden des Herrn Schulz nicht befassen.

Wer über alte Ursprünge weise wurde, siehe, der wird zuletzt nach Quellen der Zukunft suchen und nach neuen Ursprüngen. Nietzsche

Es folgt ein Brief des Herrn Schulz vom 2. 12. 1930 an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Westbank, worin er um Entbindung von seinem Amte bittet.

5. Anfang Dezember 1930 wurde die Westbank wieder von uns revidiert. In unseren Revisionserinnerungen vom 16. 12. wiesen wir wiederum sehr deutlich auf die bestehenden Mißstände hin, äußerten unsere großen Bedenken gegen die Geschäftsführung des Vorstandes und hielten eine Besserung nur für möglich, wenn eine Änderung der Geschäftsführung von Grund auf eintritt.

6. Als Folge der Verbandsrevisionen schied dann im April 1931 Vorstandsmitglied Schirmer aus, darauf das Vorstandsmitglied Zeidler. Als letztes Vorstandsmitglied schied Herr Schulz am Ende des Jahres aus. Der Aufsichtsrat hielt es nicht für angängig, durch den gleichzeitigen Rücktritt auch des dritten Vorstandsmitgliedes die damals bestehende Lage zu erschweren. Daher schied Herr Schulz erst am Ende des Jahres aus, nachdem sich der neue Vorstand eingearbeitet hatte.

Diese Feststellungen, die Herr Schulz selbst herausgefordert hat, genügen als Beweis, daß „der Verband der unverantwortlichen Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Bruno Schulz ein Ende bereitet hat.“

Herr Schulz findet es rätselhaft, daß dieser Fall als ein solcher bezeichnet ist, wie man als Genossenschafter nicht handeln dürfe. Wir haben aber in den Kreditgenossenschaften unseres Verbandes keinen Fall, in dem der Vorstandsvorsitzende und der Vorstand in solchem Maße ohne Kenntnis und Ermächtigung des Aufsichtsrats und der Generalversammlung auf ihren eigenen Konten ihre Kreditgrenze und die Höchstkreditgrenze überschritten haben. Wie kann Herr Schulz seine volle Verantwortung für die Kreditüberschreitung und den Verlust bei dem Konto des zweiten Vorstandsmitgliedes in Abrede stellen? Soll es wirklich mit einer gemeinnützigen und genossenschaftlichen Geschäftsführung vereinbar sein, daß 1930/31 40 Prozent der Einlagen der Geschäftsstelle Wollstein auf den Konten der beiden Vorstandsmitglieder in Anspruch genommen waren? Sollen wir es als „sachliche“ Kritik am Genossenschaftswesen hinnehmen, daß derselbe Herr Schulz in einem früheren Artikel in den „Deutschen Nachrichten“ klagte, für die Kredite der städtischen Firmen wäre in unserem Genossenschaftswesen nicht genügend gesorgt? Haben wir nicht recht mit unserer Feststellung, daß gerade Herr Schulz kein berufener Kritiker des Genossenschaftswesens ist, und schweigen sollte?

Herr Schulz rühmt der Westbank eine besonders gute Liquidität nach. Das ist richtig. Aber falsch ist es, wenn dabei der Eindruck erweckt werden soll, als ob die Herstellung dieser Liquidität ein Verdienst des Herrn Schulz ist.

Herr Schulz beklagt sich, daß man ihm früher anders gegenübergestanden habe und führt das auf sein Eintreten für die JDP zurück. Das Urteil über die genossenschaftlichen Eigenschaften des Herrn Schulz mußte sich aber notwendigerweise ändern und steht bereits seit jenen Vorgängen in der Westbank fest.

Aufruf
der Generalversammlung der Welage.

Nachstehende Entschließung wurde am Schluß der am 11. Dezember in Posen stattgefundenen **Generalversammlung der Welage,** an der über 200 Delegierte aus allen Teilen der Wojewodschaft teilnahmen, einstimmig gefaßt.

Die heute, am 11. Dezember 1935, in Posen tagende Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wendet sich als die berufene, auf breitester Grundlage aufgebaute Vertretung der Organisation an alle Mitglieder unserer Gesellschaft mit nachfolgendem Aufruf:

Nach über 10 Jahren ruhiger und erfolgreicher Arbeit im Dienst der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Mitglieder ist unsere Gesellschaft im letzten Vierteljahr infolge der in unserem Volkstum herrschenden politischen Spannungen Gegenstand von äußeren Angriffen geworden, die jeder sachlichen Grundlage entbehren. Personen, die mangels jeder Sachkenntnis und wirtschaftlicher Einsicht in keiner Weise berufen sind, Kritik zu üben, maßen sich an, Angriffe und Verdächtigungen gegen unsere Wirtschaftsorganisationen und damit auch gegen unsere Welage zu erheben, wie das erst kürzlich auch durch Herrn Wiesner-Bielitz geschehen ist.

Personen, die sich vielfach auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet nur durch Fehlen eigener Leistungen hervorgetan haben, fühlten sich berufen, in dem Verein Deutscher Bauern eine Gegenorganisation zu schaffen, um die bisherige vorbildliche Einigkeit unseres Berufsstandes zu erschüttern und aus der Saat neuen Unfriedens für andere Zwecke Kapital zu schlagen. Nach Anhörung der heute vorgetragenen Berichte über die Arbeit und Finanzwirtschaft der Gesellschaft **weisen die Mitglieder der Generalversammlung alle gegen unsere Gesellschaft gerichteten Angriffe als völlig unbegründet zurück und brandmarken die Schaffung des Vereins Deutscher Bauern als eine völlig zwecklose und schädliche Zersplitterungsbewegung.**

Die Mitglieder der Generalversammlung haben mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß alle Versuche, den Bestand unserer Gesellschaft zu erschüttern, dank dem festen Gefüge der Welage sowie dank der energischen Abwehr von seiten der Leitung völlig wirkungslos geblieben sind.

Sie fordert die Leitung der Welage auf, auf diesem Wege zu beharren, **die Organisation und damit die Interessen der Mitglieder gegen Verleumdung und Zersplitterung wirksam zu verteidigen und ihrer bisherigen stetigen und fruchtbaren Arbeit zum Wohl der Mitglieder treu zu bleiben.**

Die Generalversammlung versichert die Leitung der Gesellschaft der unwandelbaren Treue zur Organisation und spricht dem Vorstand und Aufsichtsrat ihr volles Vertrauen aus. Sie fordert alle Mitglieder im Lande auf, sich fest und geschlossen um unsere Welage zu scharen. Wir wollen und werden durch alle Angriffe nicht schwächer, sondern nur stärker werden, zum Wohl des einzelnen, zum Wohl unseres ganzen deutschen landwirtschaftlichen Berufsstandes.

Kleine Rundschau.

Der Verfasser des „Pfaffenspiegel“ war Halbjude.

Die Deutsche Evangelische Korrespondenz verweist darauf, daß in vielen deutschen Buchhandlungen der „Pfaffenspiegel“ von Corvin vertrieben werde, zumal im „Stürmer“ in einer Anzeige dieses Buch angepriesen wurde mit dem Bemerken: „Jeder Volksgenosse soll dieses deutsche Volksbuch besitzen“.

Dazu bemerkt die genannte Korrespondenz: In der evangelischen Presse ist der „Pfaffenspiegel“ als das bezeichnet worden, was er ist: ein Schmutzbuch, das die ehemaligen Freidenker als Rüstzeug benutzten und das die Bibel der KPD und SPD abgab. Im „Handbuch der Judenfrage“ von Fritsch ist Seite 366 zu lesen, daß der Verfasser des „Pfaffenspiegels“, Corvin-Wierslitzki, Halbjude war.

Dazu sei eine Mitteilung des „SA-Mann“, Nr, 46, vom 16. November 1935, zur Kenntnisnahme empfohlen. Dort heißt es: „Auf Grund verschiedener Anfragen von SA-Kameraden haben wir uns mit unserem Verlag in Verbindung gesetzt, um über die Abstammung von Corvin, dem Verfasser des „Pfaffenspiegels“, genaue Unterlagen zu erhalten. Wir haben festgestellt, daß Corvins Mutter Mandel hieß und Jüdin war. Gleichzeitig möchten wir bemerken, daß weder im „SA-Mann“ noch in einem andern Blatt des Zentralverlages der NSDAP für den „Pfaffenspiegel“ geworben wurde.“

Schwere Bluttat in der Newyorker Columbia-Universität.

Im College für Zahnheilkunde der Columbia-Universität, das sich in dem sogenannten Medical Centre auf dem verkehrsreichen oberen Broadway befindet, hat sich am Donnerstag eine aufsehenerregende Bluttat ereignet. Der 55jährige Viktor Kussow, der in dem College als Mechaniker beschäftigt gewesen war, aber kürzlich entlassen wurde, erschoß die Professoren Rowe und Paul Wiberg und verwundete den Hilfsprofessor William Crawford. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord. Die Schießerei verursachte in dem College eine ungeheure Aufregung. Mehrere Studentinnen wurden ohnmächtig.

Charlotte Niese gestorben.

Im Alter von 80 Jahren ist in Altona am Sonntag die bekannte Schriftstellerin Charlotte Niese gestorben. In ihren Novellen und Romanen brachte sie vor allem Land und Leute ihrer norddeutschen Heimat zur kraftvollen Gestaltung.

Masaryks Rücktritt vollzogen.

Aus Prag wird gemeldet:

Am Sonnabend mittag empfing der Präsident der Republik Masaryk auf Schloß Lany den Vorsitzenden der Regierung Dr. Milan Hodza und die Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses und des Senats in Anwesenheit von Mitgliedern seiner Familie und hoher Beamter seiner Kanzlei. Er gab hierbei die Erklärung ab, daß er sein Amt niederlege und daß dies sein unerschütterlicher Wille sei.

Der Staatsakt der Abdankung Masaryks,

der sich nur in Anwesenheit einiger hoher Staatsfunktionäre und der Familie des Präsidenten vollzog, wurde durch die Verlesung der Abdankungsurkunde durch den Kanzler Samal eingeleitet. Die Abdankungsurkunde hatte folgenden Wortlaut:

„Das Amt des Präsidenten ist ein schweres und verantwortliches und erfordert deshalb volle Kräfte. Ich sehe, daß es über meine Kräfte geht, und deshalb lege ich es nieder. Ich bin viermal zum Präsidenten unserer Republik gewählt worden. Das gibt mir die volle Legitimation, Sie, Herr Ministerpräsident, die Tschechoslowakische Nation sowie die Mitbürger der übrigen Nationalitäten zu bitten, bei der Verwaltung des Staates dessen eingedenk zu sein,

daß sich die Staaten durch jene Ideale erhalten, aus denen sie geboren wurden.

Ich selbst war mir essen immer bewußt. Wir bedürfen einer guten auswärtigen Politik und daheim Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern, seien sie welcher Nationalität immer.

Gerne möchte ich Ihnen noch sagen, daß ich als meinen Nachfolger Dr. Benesch empfehle. Ich habe mit ihm jenseits der Grenzen und zu Hause gearbeitet, und ich kenne ihn. Ich hab. das volle Vertrauen, daß alles gut gehen wird, und wenn es Gott gibt, dann werde ich Euch noch eine Weile zusehen, wie Ihr es macht. Sie, Herr Ministerpräsident, bitte ich, meine Resignation zur Kenntnis zu nehmen."

Nach Verlesung dieser Abdankungsurkunde stellte der Kanzler an den Präsidenten die Frage, ob der Wille des Präsidenten mit ihrem Inhalt übereinstimme, was Masaryk mit einem klaren Ja beantwortete.

Ansprache des Ministerpräsidenten.

Hierauf ergriff der Ministerpräsident das Wort zu einer kurzen Ansprache. In ihr erklärte er: Ich möchte Ihnen, Herr Präsident, den Dank der Republik und der Nation für Alles das zum Ausdruck bringen, was Sie für die Nation und für die Republik geleistet haben. Das ethische Gesetz unseres Staates lautet: Thomas Masaryk hat sich um den Staat verdient gemacht. Er hat sich um den Staat verdient gemacht, wie wir uns ihn alle mit allen seinen moralischen Aufgaben vorstellen. Thomas Masaryk hat sich verdient gemacht um die Gerechtigkeit, das Recht der Armen und der Schwachen.

Wenn ich Ihnen heute danken soll, dann bin ich in Verlegenheit, denn es gibt keine Worte, die ein geeigneter Ausdruck für diesen Dank wären. Ich will und wir alle wollen anders danken, und ich glaube, daß ich im Namen aller spreche, wir danken Ihnen dadurch, daß wir erhalten, was Sie geschaffen haben. Sie haben die Nation befreit und gaben dem Staate die schöpferischen Gedanken. Wir werden ihn erhalten, das geloben wir, und wir geloben weiter, daß wir alles aufbieten werden, damit Ihr Werk für ewig erhalten bleibt. Das möge unser Dank sein, und ich bitte Sie, daß Sie der Präsident unseres Volkes bleiben mögen.

Über den ganzen Vorgang wurde ein amtliches Protokoll aufgenommen. In dem Augenblick, als der Präsident die Rücktrittsurkunde dem Vorsitzenden der Regierung übergab, wurde die

Präsidentenstandarte auf Schloß Lany niedergeholt.

Die Standarte wurde in Prag über dem Kolowrat-Palais, dem Sitz des Ministerpräsidiums aufgezogen als Zeichen dafür, daß verfassungsgemäß bis zur Neuwahl des Staatspräsidenten die Präsidentenrechte auf die Regierung übergehen.

Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf gebilligt, der die rechtlichen und materiellen Verhältnisse sowie den Titel des ersten Präsidenten der Republik nach seiner Abdankung festlegt. Masaryk wird den Titel „Befreier-Präsident" führen. Sein Sitz bleibt Schloß Lany.

Als letzten Erlaß unterschrieb der scheidende Präsident vor seinem Rücktritt eine politische Amnestie, die sich auf alle wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurteilten Personen bezieht mit Ausnahme von Verbrechen des Anschlags auf die Republik oder des Versuchs dazu. Alle noch in Gang befindlichen Prozesse mit der gleichen Ausnahme werden eingestellt.

*

Der Kampf um Masaryks Erbe.

Die Regierungskrise in Prag, die nur von kurzer Dauer war, da der Staatspräsident den Rücktritt des Kabinetts Hodza nicht angenommen hatte, war durch Meinungsverschiedenheiten entstanden, die über die Nachfolge des neuen Präsidenten der Tschechoslowakei anstelle von Professor Masaryk herrschten. Präsident Masaryk, der jetzt 85 Jahre alt ist, will jetzt endgültig zurücktreten, nachdem er schon im Laufe der letzten zwei Jahre den Wunsch geäußert hatte, sein Amt einer anderen geeigneten Persönlichkeit zu übertragen, wobei es zwischen ihm und seiner Umgebung zu Szenen voller dramatischer Spannung gekommen sein soll.

Masaryk ist amtsmüde. Dies hat er schon oft gesagt. „Laßt mich in Ruhe sterben", soll er den Leuten erklärt haben, die sich bemühten, ihn zum Verbleiben auf dem Präsidentensessel zu bewegen. Als Mann mit dem höchsten Verantwortlichkeitsgefühl, der mit eigenen Händen den Tschechoslowakischen Staat gebaut hat, gab jedoch Masaryk nach, um so mehr, als die Argumente, mit denen die nächste Umgebung des Präsidenten operierte, in der Tat ziemlich überzeugend waren. Jetzt aber will sich Präsident Masaryk endgültig aus dem politischen Leben zurückziehen und sich vollkommen der Wissenschaft widmen. Es entsteht nun die Frage, wer sein Erbe antreten wird. Über dieses Problem stellt der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** folgende Betrachtungen an:

Vor fünfzehn Jahren wäre zweifellos Dr. Benesch sein Nachfolger geworden, ja vielleicht noch vor drei Jahren. Heute dagegen ist dies nicht mehr so gewiß. Die Verfassung der Tschechoslowakei enthält in dem Abschnitt, der sich mit dem Staatspräsidenten beschäftigt, zwei sehr interessante Bestimmungen: Die erste betrifft den Präsidenten Masaryk persönlich und sichert ihm eine unbeschränkte Wiederwahl zu, d. h. sie gibt ihm faktisch die Möglichkeit, das Amt des Staatsoberhauptes lebenslänglich zu behalten. Dieser Paragraph der Verfassung gibt der Dankbarkeit des Volkes für seinen Führer Ausdruck und ist eine Ausnahme in den Verfassungen aller republikanischen Staaten. Neben diesem schönen Sonder-Paragraphen hat die tschechoslowakische Verfassung noch eine andere bemerkenswerte Bestimmung: die Altersgrenze, die von dem Kandidaten für den Staatspräsidenten gefordert wird, wird auf 35 Jahre festgesetzt. Diese Begrenzung gibt es in keiner anderen Verfassung der Welt. Man kann nicht sagen, daß die Tschechen einen besonderen Kult für die Jugend hätten; aber Dr. Benesch hatte gerade dieses Alter nach Beendigung des Weltkrieges. Es ist kein Geheimnis, daß dieser ungewöhnliche Paragraph ausschließlich für Minister Benesch geschaffen wurde, um ihm trotz seines jungen Alters die Möglichkeit zu geben, Staatspräsident zu werden. Für alle Fälle . . . war doch Masaryk damals schon ein Greis.

So war es vor 17 Jahren. Heute hat sich die Lage vollständig geändert und außer den beiden sozialistischen Parteien will heute niemand seine Stimme Benesch geben. Darüber muß man sich klar werden, wenngleich seit etwa fünf Jahren das Ausland systematisch zur Übernahme des großen Erbes nach einem großen Vorgänger durch Benesch vorbereitet wird. In Wirklichkeit gibt es niemanden, der diesen großen Alten ersetzen könnte. Und aus diesem Grunde muß Masaryk im Amte bleiben, muß er trotz des patriarchalen Alters auf seinen Schultern weiterhin die Last der höchsten Staatswürde tragen. Anders war es, solange Svehla, der Führer der größten Staatspartei, der Agrarier, lebte Auch er war ebenso wie Masaryk aus dem Volke emporgewachsen und hatte durch eigene unermüdliche Arbeit die höchsten Stufen erklommen. Er besaß dabei das Vertrauen des Volkes und Masaryks. Leider raffte ihn gerade in dem Augenblick, als er nach einer längeren Herzkrankheit genesen war, als er aus seiner Einsamkeit wieder die Politik des Landes leitete, obgleich er in der Regierung kein Amt einnahm, der Tod hin. Jetzt gab es schon keinen Nachfolger mehr. Masaryk mußte wiederum bleiben und sich damit einverstanden erklären, daß er abermals zum Präsidenten gewählt wurde. Die Agrarier hatten niemand, dessen Kandidatur sie hätten aufstellen können.

Unter diesen Umständen hatte die Kandidatur Beneschs eine gewisse Zeitlang ziemlich viele Anhänger, sogar unter den Agrariern. Man wollte ihn geradezu aus dem Sessel des Außenministers, eventuell auch unter solchem Kostenaufwand, herausheben und ihn eine tschechoslowakische Politik statt der bisherigen Politik Beneschs treiben lassen, die lediglich eine Propaganda für ihn selber war. Schließlich aber besann man sich und beschloß aus Prestige-Rücksichten auf die Stellung des kommenden Staatspräsidenten nicht zu verzichten. Ohne die Agrarier ist aber die Wahl Beneschs undenkbar. Denn im anderen Lager befinden sich außer den tschechischen und deutschen Agrariern noch die Slowaken, die tschechischen Katholiken, die Sudetendeutschen, die Nationaldemokraten, Kommunisten, Ungarn, Faszisten und andere kleinere Gruppierungen. Für Benesch werden die Sozialdemokraten und seine eigene Partei, die tschechischen Nationalsozialisten, stimmen. Unsicher ist die Haltung der Partei der Kaufleute und Industriellen, aber diese sind finanziell von den Agrariern abhängig und werden stimmen, wie diese es haben wollen.

Theoretisch könnten für Benesch noch die Kommunisten stimmen. Angesichts des Abschlusses des Rußland-Paktes durch Benesch haben die Kommunisten zum ersten Mal im Tschechoslowakischen Parlament für die letzte Erklärung des Außenministers, sowie für den Haushalt dieses Ministeriums gestimmt, und wenn sie einen entsprechenden Befehl aus Moskau erhalten, so würden sie wahrscheinlich, auch für die Kandidatur Benesch stimmen und zum ersten Mal auf die Aufstellung einer eigenen demonstrativen Kandidatur verzichten, was sie bisher stets getan haben. Diese unerwarteten Bundesgenossen geben aber noch nicht die notwendige Mehrheit, die erst dann entstehen würde, falls es gelänge, auch die tschechischen Katholiken dafür zu gewinnen. Denn die slowakischen Katholiken, also die Partei des Pfarrers Hlinka, werden trotz des beabsichtigten Eintritts in die Regierungs- Koalition niemals ihre Stimmen für Benesch abgeben, wenn sie bei den letzten Wahlen nicht einmal für Masaryk gestimmt haben.

Daraus ist zu ersehen, daß die Chancen Beneschs nicht groß sind. Aus diesem Grunde eben ist der durch die Propaganda des Ministers Benesch mit einem so großen Aufwand angekündigte Rücktritt des Präsidenten Masaryk noch nicht erfolgt und wird möglicherweise auch überhaupt nicht erfolgen. Der Weg zum Präsidentensessel war nicht so leicht, und schon von Anfang an ergaben sich unüberwindliche Hindernisse. Die Agrarier, Slowaken, Deutschen und alle Minderheiten sagten ausdrücklich „Nein". Die Nationaldemokraten nannten Kramarz. Die Katholiken antworteten überhaupt nicht, die Partei der Kaufleute überlegt, und die Haltung der Kommunisten ist gegenwärtig wohl nur in Moskau bekannt. Es kann sein, daß Dr. Benesch vielleicht noch irgend einen unerwarteten Ausweg findet. Möglich ist es auch, wovon man in Prag spricht, daß er sich noch auf eine andere Art bemerkbar machen und den Vatikan um Hilfe bitten wird. Welche Antwort er von dort erhalten wird, das ist eine andere Sache.

Trotz alledem ist es wahrscheinlich. daß der große Alte auch diesmal auf seine Träume von den letzten Tagen der Ruhe im Leben wird verzichten müssen, bis ihn der barmherzige Tod erlösen wird.

Unterschlagung.

Wir lesen in der Berliner Wochenschrift „Deutsche Zukunft" folgende Glosse:

Der erste Band der bei der Essener Verlagsanstalt erscheinenden „Erinnerungen und Dokumente" Józef Piłsudskis („Meine ersten Kämpfe") wird in der polnischen Presse ausführlich besprochen und gewürdigt. Das in gemeinsamer Arbeit von Polen und Deutschen entstehende Werk ist von Ministerpräsident Göring mit einem Vorwort, dem Leiter des Instituts für neueste Geschichte in Warschau, Major Lipiński, mit einer Biographie eingeleitet, die sorgfältige Übersetzung wird von dem polnischen Konsul in Amsterdam, Kaczkowski, überwacht. Das Lob der polnischen Öffentlichkeit ist einmütig und echt. Ehrlich gesteht auch die „Gazeta Polska", daß die „Übersetzung der Kenntnis Polens im Auslande geradezu unschätzbare Dienste tut". Wir dürfen uns dieser Anerkennung freuen, auch wenn wir wissen, daß hier nur wieder einmal die deutsche Aufgabe, europäischer „Mittler" zu sein, erfüllt wurde. Daß dies aber freimütig gesagt wird, ist leider nicht immer eine Selbstverständlichkeit. Deutschlands Bemühungen und Bedeutung werden nicht nur oft verschwiegen, sondern — durch gewisse Maßregeln sogar geleugnet.

Wir werden unsere Aufgabe auch tun, wenn man glaubt, uns übergehen zu können, wie dies die „Pologne Littéraire", eine vom Außenministerium subventionierte, von der Redaktion der „Literarischen Nachrichten" („Wiadomości Literackie") herausgegebene Zeitschrift eben erst wieder getan hat in einem Sonderheft zum Andenken Piłsudskis, das auf 20 Seiten Vertreter von 21 Völkern zu Worte kommen läßt — darunter keinen Deutschen". Man brauchte keine Notiz dawon zu nehmen, wenn nicht auch auf anderen Gebieten derartige für die Auslandspropaganda bestimmte und internationalem Zusammenwirken dienende Veröffentlichungen nicht nur die deutsche Mitarbeit. sondern auch die deutsche Sprache vermieden. So glaubt die seit kurzem erscheinende Zeitschrift „The Baltic country", Ostseefragen ohne deutsche Mitarbeiter, nur in englischer Sprache unter Mitwirkung sämtlicher Ostseestaaten — zu denen England ja nicht gehört — von Finnland bis Finnland bearbeiten zu können.

Um so erfreulicher ist die Haltung des konservativen Krakauer „Czas", der sich der Angelegenheit der „Pologne Littéraire" schämt und im Fettdruck eine anderthalb Spalten lange vernichtende Kritik der Nummer bringt, in dem es u. a. heißt: „Man weiß wenigstens, wer die Schuld trägt. Der Redakteur der „Nachrichten" ist sicher nicht den Artikeln in allen Ländern nachgereist. An dieser Nummer haben also unsere Auslandsvertretungen, unsere Pressereferate, mitgearbeitet. In recht verschiedener Weise. Es ist z. B. kein einziger deutscher Aufsatz da. Kann man annehmen, daß das Land, das das Gedächtnis des Marschalls so schön geehrt hat, jetzt geschwiegen hat? Die Deutschen hätten viel Interessantes über den Marschall berichten können, sicher mehr als die drei (3) Portugiesen, die in der Nummer zu Worte kommen, mehr als der ehemalige spanische Premier Lerroux, dessen Gedanken über den Marschall für 13 Zeilen Petit reichten . . . Man hätte besser getan, beim Außenministerium ein besonderes Buch anzulegen und darin die Phrasen der 4 Spanier und 3 Söhne Portugals einzutragen." — Wir freuen uns für Polen, daß der „Czas" die Peinlichkeit des Vorfalls empfindet und so die polnische Höflichkeit rettet (so schließt die „Deutsche Zukunft" ihre Betrachtung).

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 1713. Wenn die Kinder die fragliche Lehranstalt nicht besuchen, sind Sie zur Schulgeldzahlung nicht verpflichtet.

„Weihnachten 1935." Die 6000 Mark hatten nur einen Wert von 240 Złoty und da Sie nicht persönlicher Schuldner sind, haben Sie nur zu 18¾ Prozent aufzuwerten = 45 Złoty. Dazu die Zinsen für die letzten 5 Jahre zu dem eingetragenen Zinssatz.

„Kaschubei." 1. Bücher in nicht polnischer Sprache sind zollfrei, ebenso Zeitschriften. Das Gleiche gilt von Büchern in Form von Alben, in denen der Text überwiegt. Kalender auf Papier oder auch in Buchform Zollsatz 200 Złoty für 100 Kilogramm. Fahrradteile Zollsatz 450 Złoty für 100 Kilogramm. 2. Auf Grund des Militärdienstes allein erwirbt der Betreffende nicht die polnische Staatsangehörigkeit; aber wenn er auf jetzt polnischem Gebiet geboren ist, kann er nach Art. 7 der Wiener Konvention die Anerkennung seiner polnischen Staatsangehörigkeit beantragen, da seine Eltern hier ein Grundstück haben, das sie seit wenigstens 10 Jahren bewohnen. (§ 3c des genannten Art. 7.) 3. In polnischem Goldzłoty.

„Heimchen." 1. Vielleicht fällt die übermäßige Ausdehnung solcher Unterhaltung unter den Punkt 9 der übrigens recht schematischen Hausordnung, wonach Singen nur bis 10 Uhr gestattet ist. 2. der Standpunkt der Vermieterin ist unbegründet.

R. M. 4. Keine Ihrer drei Nummern ist bisher ausgelost worden.

„Erbhofgericht Ostpreußen." In erster Linie handelt es sich darum, festzustellen, in welchem Güterrechtsverhältnis Ihr Bruder mit seiner Frau lebte, denn davon hängt die Feststellung dessen ab, was Ihr Bruder hinterlassen hat. Lebten die Eheleute in Gütergemeinschaft, dann gehörte die Hälfte der Wirtschaft der Frau, sie gehört also nicht zum Nachlaß Ihres Bruders. Da die Ehe geschieden war, kommt die Frau als Erbin des Mannes nicht in Frage. Sie haben ja bereits den Erbschein beantragt, und die Sache kommt damit in Fluß. Zur Sicherung Ihres Erbanteils können Sie nur das Nachlaßgericht in Anspruch nehmen.

„Annemarie." Die fragliche Bank in Königsberg ist wegen der bestehenden Devisenbestimmungen nicht in der Lage, Ihnen die aufgelaufenen Beträge der Zinsscheine ratenweise (zu 10 RM.) zu übersenden. Sie könnte das nur tun, wenn der Betrag fällig und weniger als 10 RM. betrüge.

„Edeltraut." 1. Was Sperrmark ist, erfahren Sie aus einem ausführlichen Artikel in der Wirtschaftlichen Rundschau unserer Zeitung Nr. 273 vom 27. November d. J. Um Ihnen den Begriff „Sperrmark" erschöpfend zu erklären, müßten wir Ihnen den langen Artikel wiederholen, was natürlich ausgeschlossen ist. 2. Ohne Genehmigung der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle können Sie Ihre Geschwister in Deutschland nicht in Sperrmark auszahlen. Wenn Ihre Geschwister sich in wirtschaftlicher Notlage befänden, könnten diese selbst vielleicht einen bezüglichen Antrag bei der Devisenbewirtschaftungsstelle stellen. Auf Grund der Genehmigung desselben könnte Ihnen vielleicht gestattet werden, einen Teil des Anspruchs Ihrer Geschwister in der angegebenen Weise zu bezahlen. 3. Lassen Sie sich von der genannten Bank die Bedingungen für die Beleihung mitteilen und besprechen Sie dieselben mit Ihrer Berufsorganisation. Wir selbst kennen diese Bedingungen nicht und können Ihnen deshalb auch in dieser Beziehung keinen Rat erteilen.

M. 100. Das Moratorium gilt für Schulden auf städtischen Grundstücken, die vor dem 10. April 1933 entstanden sind, bis 1. Januar 1938. Der Gläubiger kann Ihnen nur dann die Schuld selbst vorzeitig kündigen, wenn Sie mit den Zinsen für die Zeit nach dem 1. April 1933 länger als drei Monate im Verzuge sind. Sie können verlangen, daß die Zinsen, die Sie freiwillig zahlen, in erster Linie auf die Zeit nach dem 1. April 1933 angerechnet werden.

„Hochsommer." Die Nummer ist noch nicht ausgelost worden.

Frau M., Chodzież. 1. Wir können Ihnen nur abraten, den Schritt in Warschau zu tun. Auch die höchste Stelle kann nicht in ein Gerichtsverfahren eingreifen. 2. Die zweite Sache ist ja sehr bedauerlich, aber einen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung haben Sie leider nicht. Etwas anderes wäre es, wenn die Kündigungsfrist, die Ihnen zustand, nicht eingehalten worden wäre.

L. 1880. Sie sind ohne weiteres berechtigt, sich 10 Prozent abzuziehen. Nur eine Miete, deren Höhe in einem Vertrage festgesetzt worden ist gemäß Art. 3 des Mieterschutzgesetzes, unterliegt nicht dem Abzug. Als Sie aber den Mietsvertrag abschlossen, existierte noch kein Mieterschutzgesetz und mithin auch kein Art. 3, auf Grund dessen Sie den Mietsvertrag hätten schließen können. Sodann haben Sie nicht eine Wohnung von 6 Zimmern, sondern eine solche von fünf Zimmern, denn die Küche zählt in diesem Falle nicht mit; in der bezüglichen Bestimmung des Dekrets ist nämlich nicht der Ausdruck Izba sondern nur der Ausdruck Pokój angewandt, und darunter wird nur Zimmer und kein anderer Raum, also auch nicht die Küche, verstanden. Ihre Wohnung unterliegt deshalb nach wie vor dem Mieterschutzgesetze.

1887. Von allen diesen Nebenabgaben ist der Mieter nach Art. 7 Abs. 2 des Mieterschutzgesetzes längst befreit, nachdem die tatsächliche Miete den Satz der Grundmiete erreicht hat. Diese Lasten hat jetzt der Vermieter zu tragen.

„Lindenblüte 100." Die fragliche Nummer wurde am 2. Dezember d. J. nicht gezogen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Reorganisation der polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft.

Wie die polnische Wirtschaftspresse aus Warschau meldet, erfolgt in allernächster Zeit eine Reorganisation der polnischen Kompensations - Handelsgesellschaft (Zahan). In erster Linie wird die Zahl der Teilnehmer an dieser Gesellschaft erweitert. Die Gesellschaft entstand bekanntlich vor drei Jahren mit dem Gedanken, den polnischen Außenhandel und seine Arbeit im Bereich der Kompensation zu fördern. Die Gesellschaft verfolgte damals das Ziel, das private Verrechnungsverfahren im Warenaustausch mit dem Auslande zu erleichtern. Die Arbeit der Gesellschaft hat sich inzwischen so ausgebaut, daß nunmehr auch das staatliche Verrechnungsverfahren übernommen hat.

Die polnische Wirtschaftspresse betont gleichzeitig, daß die Gesellschaft keine auf Gewinn berechnete Organisation sei. Sie stütze sich heute noch auf drei Faktoren, nämlich auf den Zentralverband der polnischen Industrie, auf den Verband der polnischen Kaufleute und auf die (jüdische) Zentrale der Kaufleute. Da dieser Gesellschaft im neuen Wirtschaftsvertrag zwischen Polen und Deutschland auch das gesamte Verrechnungsverfahren übertragen worden ist, so ist nunmehr bekanntlich ein Staatskommissar in der Person des Leiters Alfred Siebeneichen an die Spitze gestellt worden. Siebeneichen ist gleichzeitig Vorsitzender der Regierungskommission zur Kontrolle des Warenaustausches mit Deutschland. Jetzt treten als weitere Teilhaber der Organisation die wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorgnisationen, ferner Vertreter der Banken und der Freistadt Danzig hinzu.

Die Erweiterung der Organisations-Basis der Gesellschaft durch den Beitritt der erwähnten Faktoren wird im großen und ganzen einen Einfluß auf die Konstruktion und die Arbeit des Vorstandes der Gesellschaft kaum haben.

Deutschlands Automobilausfuhr nach Polen.

Nach polnischen Quellen finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen mehreren deutschen Firmen und der Ausstellungsleitung in Posen wegen eines gemeinsamen Ausstellungsstandes auf der künftigeren Posener Messe von 1500 Quadratmetern Größe statt. Neben Lastwagen, Personenwagen und leichten Volksautomobilen sollen auch Motorräder, Fahrräder, Zubehör- und Ersatzteile, Antriebsmotore für Fahrräder, Außenbordmotore, Präzisionsinstrumente für Kraftwagen und die verschiedensten gebräuchlichen Werkzeuge für die Autoinstandsetzung zur Ausstellung gelangen.

In diesem Zusammenhang ist eine Betrachtung über die deutsche Automobileinfuhr nicht uninteressant, die in den letzten Tagen in der polnischen Wirtschaftspresse erschienen und offenbar von der Konkurrenz lanciert ist. Die Darstellung knüpft an die kürzliche Meldung an, daß der viersitzige kleine Opel zum Preise von 4500 Zloty einschließlich Zoll in Polen verkauft werden soll. Diese Angabe wird zunächst als ungenau bezeichnet und weiter behauptet, daß von den beiden Typen, die Opel herstellt, der kleinere auch unter Berücksichtigung der letzten Zollsenkung und der Meistbegünstigung nur für 7900 Zloty und der größere Typ nur für 10 400 Zloty zum Verkauf gelangen werde. Eine Senkung dieser Preise wird für möglich, aber nicht für so weitgehend gehalten, daß sie für den kleinen Opel einen Preis von 4500 Zloty ergäbe. Anders, wenn der neue kleine Opel von 1100 ccm gemeint wäre. Dieser könnte für 5000 Zloty in Polen verkauft werden. Aber dieser Wagen sei so leicht und klein, daß er nach Ansicht der polnischen Fachleute keine Aussicht auf größeren Absatz in Polen hätte, denn die schlechten Wegeverhältnisse erforderten einen wesentlich widerstandsfähigeren Wagen. Man weist auf den minimalen Absatz der englischen Kleinwagen hin, welcher der beste Beweis dafür sei, daß der polnische Abnehmer nicht nur einen billigen, sondern auch einen stabilen Wagen kaufen wolle. Im übrigen heißt es dann weiter, brauche der Interessent für einen Kleinwagen gar nicht nach ausländischen Marken zu suchen, sondern ziehe es vor, einen polnischen Kleinkraftwagen zu kaufen, mit dem wahrscheinlich der kleine Fiat gemeint ist.

Außer dem Opelwagen können, wie die „Gazeta Handl." sich vernehmen läßt, andere deutsche Kraftwagen kaum in Frage kommen, weil diese vorwiegend von mittlerer Größe und im allgemeinen für den Käufer in Polen daher preislich unerschwinglich seien. Zwar besitzen auch andere deutsche Automobilfabriken kleine und leichte Personenwagen, aber das seien Wagen ähnlich dem neuesten Opeltyp, die größere Verwendungsmöglichkeiten in Polen nicht besitzen, weil ihre Konstruktion angeblich zu leicht sei. Das Blatt kommt in seinen Betrachtungen zu dem Ergebnis, daß der deutsche Kraftwagen auf die Lage des polnischen Automobilmarktes keinen größeren Einfluß ausüben dürfte,(?) zumal man sich keinesfalls der Hoffnung hingeben dürfe, daß die nach Polen gelangenden deutschen Kraftwagen zu sehr niedrigen Preisen gekauft werden können.

Gründungssitzung des Außenhandelsrates in Polen.

Am 12. Dezember fand die Gründungssitzung des Rates für Außenhandel statt, der im Rahmen des Verbandes der polnischen Handelskammern geschaffen wurde. Aufgabe dieses Rates ist, alle mit dem Außenhandel verbundenen Fragen zu prüfen und der Regierung als beratendes Organ beizustehen. Insbesondere sollen aber die bereits bestehenden Organisationen zur Förderung des Außenhandels für diese Tätigkeit des Außenhandelsrates in organischer Weise mit herangezogen werden. Bisher bestehen neben dem Handelsvertragsbeirat und seinem Bureau noch folgende Organisationen zur Förderung des Außenhandels in Polen; der Rat für Kompensationshandel, die Zentral-Einfuhrkommission, die Warenverkehrskommission der Handelskammern, die Polnische Kompensationshandelsgesellschaft, die Export-Treuhandgesellschaft, die Polnische Kaffeeinfuhr-Zentrale, die Überseehandelskompagnie und die Gesellschaft für Außenhandel. Diese zum Teil gemeinnützigen Institutionen und Unternehmen entstanden unabhängig voneinander zu verschiedenen Zeitpunkten.

Das diesjährige Ernteergebnis in Polen.

Wie aus den vorläufigen Berechnungen des polnischen Statistischen Hauptamtes hervorgeht, wurden in diesem Jahre in Polen 20 Mill. Doppelzentner Weizen, 66 Mill. Doppelzentner Roggen, 15 Mill. Doppelzentner Gerste, 26 Mill. Doppelzentner Hafer und 318 Mill. Doppelzentner Kartoffeln geerntet. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ernte von Weizen um 4,5 Prozent (gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1930—1934 um 1,7 Prozent), und die von Kartoffeln um 4,8 Prozent (+ 3,7 Prozent) geringer ausgefallen, während die Ernte von Roggen um 1,7 Prozent (+ 1,8 Prozent), von Gerste um 1,5 Prozent (+ 2,0 Prozent) und von Hafer um 1,1 Prozent (+ 5,0 Prozent) größer gewesen ist. In den einzelnen Gebieten Polens wiesen die Ernteergebnisse sehr große Schwankungen gegenüber dem Vorjahre auf, so ist die Weizenernte in der Posener und Warschauer Wojewodschaft um etwa 20 Prozent geringer als im Vorjahr, dagegen in der Krakauer Wojewodschaft um 40 Prozent höher. Ähnlich ist es bei den Kartoffeln; in der Krakauer Wojewodschaft war die Ernte um 80 Prozent besser (was sich aus der Hochwasserkatastrophe des Jahres 1934 erklärt), dagegen in der Posener Wojewodschaft um 40 Prozent geringer.

Firmennachrichten.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Mickiewicza 104 belegenen und im Grundbuch Thorn, Band IV, Blatt 85, auf den Namen der minderjährigen Marjan, Feliks, Halina und Krystyna Lesniewski eingetragenen Stadtgrundstücks am 21. Januar 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 39 910 Zloty.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Mickiewicza 134, belegenen und im Grundbuch Thorn-Bromberger Vorstadt, Blatt 60, auf den Namen der Amalie Romek und Emilie Riemenschneider eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Schlosserwerkstatt usw.), am 21. Januar 1936, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 26 931,93 Zloty.

v Graudenz (Grudziądz). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Jan Cieslak in Graudenz Hauptgläubigerversammlung am 21. Januar 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsaustausch im Blickfeld der Wirklichkeit.

Der erste Abschnitt des deutsch-polnischen Warenaustausches auf Grund des neuen Wirtschaftsvertrages erfordert große Anstrengungen im Bereich der Überwindung einer Reihe von Schwierigkeiten formeller Natur, des Einspielens eines ganzen Export- und Import-Apparates beider Staaten auf die neuen sehr schwierigen Bedingungen des neuen Wirtschaftsvertrages sowohl was die Verrechnungsscheine für die Ein- und Ausfuhr anbelangt, wie auch für Zoll-, Währungsformalitäten usw.

Im Zusammenhang damit haben der Vorsitzende der polnischen Kompensations - Handelsgesellschaft, der ehemalige Minister Szydłowski und der Referent der deutschen Abteilung dieser Gesellschaft Jan Sokołowski über die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages interessante Ausführungen gemacht. Die Ausführungen dieser Herren gingen davon aus, daß es bei den Verhandlungen nicht geglückt sei, den freien Transfer zur Grundlage des Wirtschaftsvertrages zu machen. Das Verrechnungsverfahren ist somit an die Hauptstelle getreten. Der gesamte Warenverkehr innerhalb eines Jahres soll den Wert von 350 Millionen Zloty erreichen. Diese Summe ist in monatliche Beträge eingeteilt, d. h. in sogenannte Plafons. Beide Teile haben den Beschluß gefaßt, die Summen monatlich auszugleichen, um ein Gleichgewicht in der Aus- und Einfuhr zu haben. Szydłowksi ist der Auffassung, daß dieser Vertrag eine große Bedeutung für die polnische Landwirtschaft habe. Sollte das Kontingent erschöpft werden, dann dürfte die landwirtschaftliche Ausfuhr Polens um 20 bis 30 Millionen Zloty höher sein als im Vorjahre. Die Ausfuhr oberschlesischer Waren nach Deutschland bleibt in der gleichen Höhe wie bisher, die Ausfuhr von Naphtha-Produkten, die bis dahin nach Deutschland überhaupt nicht stattfand, ist in diesem Vertrage erstmalig in Angriff genommen.

Die Frage der Verrechnung und die Termine der Einzahlung der Forderungen bildet einen besonderen Punkt des Interesses. Sokołowski wies darauf hin, daß das Verbot der Markeinfuhr nach dem Reiche und das Verbot der Begleichung des deutschen Warenexportes mit Reichsmark, die im Auslande kursieren, zweifellos im engen Zusammenhang mit dem Kursrückgang der deutschen Banknoten auch in Polen stehen. Diese Maßnahme sei jedoch, verglichen mit dem bisherigen Stand der Dinge, für den polnischen Importeur unbequem. Der polnische Importeur konnte bisher die Wareneinfuhr aus Deutschland mit deutschen Banknoten begleichen und hatte somit einen Kursgewinn von mindestens 30 Prozent. Jetzt muß die Ware zum Goldkurse von 2,12 für die Mark beglichen werden. Der polnische Importeur steht vor dem Problem einer Neukalkulierung der deutschen Waren, die oft die Konkurrenzpreise am Weltmarkt beträchtlich überschreiten. Auf deutscher Seite ist man sich darüber vollständig klar, daß es im Interesse der deutschen Ausfuhr liegt, in die Konkurrenz auf dem polnischen Markte einzutreten. Deutschland werde daher ein besonderes System von Rabatten bei der Zahlung in Devisen einführen.

Die Verrechnungstechnik, so führten beide Herren u. a. aus, soll so ausgebaut werden, daß die Beträge dem jeweiligen Exporteur möglichst bald zugeführt werden. Eventuelle Verluste, die durch eine Nichtbezahlung des Betrages durch einen Importeur entstehen können, werden wohl die einzigen strittigen Fragen für ein gerichtliches Verfahren sein. Szydłowski ist der Auffassung, daß von einem Einfrieren neuer polnischer Forderungen in Deutschland nicht die Rede sein könne, da die monatliche Regelung der Ein- und Ausfuhr ein Einfrieren ausschließe. Beim Inkrafttreten des Vertrages seien Schwierigkeiten auf beiden Seiten eingetreten, insbesondere was die Annahme von Waren anbelangt, die vor dem 20. November aufgegeben wurden. Auf der Grenze wurde insbesondere Holz angehalten, das auf Grund privater Kompensationen vor dem 20. November zum Versand gelangte. Bei der Einfuhr von Waren nach Polen, die auf der Einfuhrverbotsliste stehen, wird ein Verrechnungsschein nur dann erteilt, wenn der polnische Importeur die einschlägige Einfuhrerlaubnis des Industrie- und Handelsministeriums vorweisen kann.

Auswirkung des deutsch-polnischen Handelsabkommens auf dem polnischen Schweinemarkt.

Wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, war im Laufe des November in den einzelnen Landesteilen Polens bei steigendem Angebot ein Nachgeben der Preise für Schweine zu verzeichnen, nur in Westpolen zogen die Preise ein wenig an. Nach dem Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages hat namentlich in den Ostgebieten das Angebot stark nachgelassen, da man auf das Ausfuhrgeschäft rechnete. Die Exportfirmen haben mit dem Aufkauf von Schweinen für die Ausfuhr nach Deutschland bereits begonnen, und zwar vorwiegend auf den von den Landwirtschaftskammern unter besonderer Kontrolle veranstalteten Schweinemärkten. Die Ausfuhr erfolgt in geschlachtetem Zustande. Die „Gazeta Handlowa" schreibt dazu, daß die Möglichkeit der Ausfuhr der Schweine nach Deutschland einen Preissturz für Schweine in den Ostgebieten verhindert hat, der sich natürlich dann auch in den anderen Landesteilen Polens empfindlich hätte bemerkbar machen können.

Der Ankauf von Schweinen für die Ausfuhr nach Deutschland erfolgt in den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek. Es wurden von den Landwirtschaftskammern dieser Wojewodschaften 8 bzw. 7 Mittelpunkte geschaffen, in denen zwei- bis viermal im Monat der Auftrieb der Schweine erfolgt. Die Kosten werden von den Exporteuren gedeckt, die für jedes angekaufte Stück 1 Zloty an die Landwirtschaftsorganisation zahlen. Die Richtpreise für 1 Kilogramm Lebendgewicht wurden mit 70 bis 80 Groschen für Schweine mit einem Gewicht von 100—130 Kilogramm und 80 bis 90 Groschen für Schweine mit einem Gewicht von 130—165 Kilogramm festgesetzt. Diese Richtpreise gelten jedoch erst ab 1. Januar 1936, während der Auftrieb in der Wojewodschaft Nowogrodek bereits am 3. d. M. begonnen hat und in der Wojewodschaft Wilna mit dem 15. d. M. begann.

„Bata" in Schwierigkeiten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Der tschechische Schuhkonzern „Bata" hat augenblicklich eine schwere Krise durchzumachen. Der Inhaber des Konzerns „Bata" hat in der vom Konzern herausgegebenen Zeitung die Gründe der Einschränkung des Betriebes auf drei Tage in der Woche und die Entlassung von 10 000 Arbeitern folgendermaßen dargelegt: „Statt Stiefel zu produzieren, sitzen wir jetzt an Gesetzen, arbeiten unter der Kontrolle staatlicher Kommissionen, halten Besprechungen mit juristischen Beratern und kämpfen mit Steueraufforderungen, die jetzt täglich mehrere Male eintreffen. Die Tschechoslowakei wird nicht nur die Arbeitslosigkeit vergrößern, sondern wird ihre erste Stellung in der Welt im Bereiche der Schuhausfuhr einbüßen."

Die Krise bei „Bata" in Zlin ist Gegenstand einer lebhaften Diskussion in der Tschechoslowakei. Die Blätter weisen darauf hin, daß zahlreiche Verordnungen die Tätigkeit der Firma derart behindert haben, daß viele Filialen im Inlande liquidiert werden müssen, in anderen Orten wird ihm untersagt, von einem Lokal ins andere zu ziehen. Der Druck auf die Firma, der von seiten der Regierung ausgeht, ist von politischen Tendenzen diktiert, da die Handwerkerorganisationen, die jetzt in der neuen Tschechischen Regierung vertreten sind, das ausschlaggebende Wort hatten.

Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Tschechische Regierung die begonnene Aktion gegen „Bata" fortsetzen wird, da dieser Betrieb einen wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben dieses Landes darstellt. Der Konzern ist der größte Steuerzahler in der Tschechoslowakei. Im letzen Jahr hat „Bata" mehr als 4 Millionen Paar Schuhe im Gesamtwerte von fast 92 Millionen Kronen exportiert. Die Tschechoslowakei ist somit der größte Schuhexporteur und steht in der Ausfuhr vor England. Die Entlassung von 10 000 Arbeitern durch die Betriebsleitung wird allgemein als Demonstration gegen die Regierung und als Gegendruckmittel auf die entscheidenden Kreise angesehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 14. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,94, Prag: Ueberweisung 461,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —.— London: Ueberweisung 26,09, Kopenhagen: Ueberweisung 86,40, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 14. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.20, 89.38 — 89,02, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,— —,— — —,—, Spanien —,—, —.— — —,—, Holland 358,75, 359,47 — 358,03, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —,— — —,—, London 26,11, 26,18 — 26,04, Newyork 5,29 5/8, 5,30 7/8 — 5,28 5/8, Oslo 131,05, 131,38 — 130,72, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,98, 22,02 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,68, 135,01 — 134,35, Schweiz 171,85, 172,19 — 171,51, Helsingfors —,—, —,— — —,— Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 14. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,245—12,275, Holland 168,36—168,70, Norwegen 61,49 bis 61,61, Schweden 63,14—63,26, Belgien 41,91—41,99, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,425—16,465, Schweiz 80,66—80,82, Prag 10,30 bis 10,32, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Züricher Börse vom 14. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,20, Paris 20,38, London 15,18 1/2, Newyork 3,08 1/4, Brüssel 51,97 1/2, Italien —,—, Spanien 42,22 1/2, Amsterdam 208,80, Berlin 124,00, Wien offiziell —,—, Noten 56,75, Stockholm 78,30, Oslo 76,30, Kopenhagen 67,80, Sofia —, Prag 12,79, Belgrad 7,02, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,69 1/2, Buenos Aires 84,00, Japan 88,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine —,— Zl., Kanada 5,19 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,98 Zl., 100 Schweizer Franken 171,15 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 99,25 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 357,00 Zl., Belgisch Belgas 88,80 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.25—15.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.50—2.75
Hafer	13.75—14.25	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenmehl (55%)	17.25—18.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl E (0-65%)	24.50—25.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	2.50—2.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	3.00—3.25
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	62.00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Schwedenklee	160.00—175.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Senf	34.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2913,1 to, davon 1082 to Roggen 228 to Weizen, 396 to Gerste, 170 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	30 to	13.75
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	14.00			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16.50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.50	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—37.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	14.00—14.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.25—19.75	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	18.75—19.25	Seradella	17.00—19.00
" I 0-55%	18.25—18.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	15.50—16.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	13.50—14.00	Folgererbsen	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	28.50—30.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	9.75—10.25
" I C 0-55%	26.75—27.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	26.00—27.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	25.00—26.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	23.00—24.00	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	22.50—23.50	Rotklee, unger.	85.00—95.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
" II D 45-65%	20.75—21.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	16.50—17.00	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Leinkuchen	16.50—17.00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.00—7.50
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.25—18.75
" 65% z. Ausf. nach Danzig 17.75—18.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Hafer schwächer, Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	320 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	53 to
Weizen	96 to	Fabrikkartoff.	45 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	80 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	1 to	Gemenge	15 to
c) Sammel- "	260 to	Gerstenkleie	45 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	203 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	16 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	6 1/2 to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Weißbohnen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	80 to	Zwiebel	— to	Pferdebohnen	15 to
Weizenkleie	100 to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 1389 to

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 14. Dezember. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 110—130, Weißklee 65—95, Schwedenklee 170—200, Gelbklee enth. 50—60, Gelbklee i. Kappen 20—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —.—, engl. Raygras 65—75, Timothee 20—25, Seradella 17—21, Sommerwicken 21—22, Peluschken 22—25, Winterwicken —.—, Viktoriaerbsen 27—31, Folgererbsen 20—23, Felderbsen 20—24, Winterraps neu. Ernte 42—45, Sommerrübsen 42—45, Leinsamen —.—, Leinsaat neuer Ernte —.—, Blaumohn 60—65, Weißmohn 70—80, Buchweizen —.—, gelbe Lupinen 10—12, blaue Lupinen 9—10, Senf 32—36.